# Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 23. Freitag, den 25. Dezember 1874. Nummer 5.

Nota ... 
...nnement auf die N. B. Zeitung
... No. bis No.
... Herrn

## Der Bischofsmord in Frauenburg.

(Schluß.)

Jetzt kam ihm der Gedanke, sich das, was ihm fehlte, auf unerlaubtem Wege zu verschaffen; dabei dachte er sofort an den alten, reichen Bischof, und hierbei wirkte zugleich etwas Anderes aus seinem Leben ein, das seinem Geiste schon früh eine eigenthümliche Richtung gegeben hatte.

Er empfing schon als kleiner Knabe einen Widerwillen gegen die Messe, da er von seinem Vater mit der Strenge, die wir oben andeuteten, zum Auswendiglernen des Meßbuches angehalten wurde. Später hatte sein Vater einmal in seiner Gegenwart geäußert: Die Evangelischen sind doch bessere Menschen, als die Katholiken; sie sind weit aufrichtiger." Die Worte vergaß der Knabe nicht. „Ich werde reformirt!" sagte er zu seinen Mitschülern. Sein Vater erfuhr es. Er bedrohte ihn hart, wenn er nur noch einmal so etwas sagen werde. Rud. Kühnapfel wurde katholisch und blieb es auch. Aber seine Confession war ihm gleichgültig und auf ihre Priester warf er seinen Haß. Seit acht Jahren vor seinem Verbrechen hatte er weder die Messe besucht, noch gebeichtet. Und was den Haß gegen die Geistlichkeit betrifft, so möge diesen der Schluß seiner oben erwähnten Supplik an den König um eine Stelle als Unteroffizier beweisen — er zeigt uns auch den Bildungsgrad des Verbrechers, so wie auch eine gewisse Selbsterkenntniß.

Er lautet wörtlich:

„Hierbei muß ich aber auch bekennen, wie meine Führung bis jetzt gewesen ist; denn es fiel mir vor 4 Jahren beinahe ein, die Gewalt der hiesigen spitzbubischen Pfaffen — wie sie gerade zu nennen sind — einig herabzusetzen, weil sie im Besitz alles Landes stehen, welches nach meiner, wie auch noch anderer braver Bürger Aussage, das schreiendste Unrecht ist; denn so ist es doch in kleinem Städtchen. Ueberdies lassen sie ihnen auch nur den geringsten Nutzen von den Gründen ziehen, und drucken die armen Arbeiter, die sie nöthigerweise brauchen, bis auf's Blut. Gelder haben sie in die Hunderttausende, die besten Ländereien und Wiesen gehören ihnen. Wieder haben sie, wie der größte Gutsbesitzer, und die armen Leute mussen bittend und seufzend die Groschen den Pfaffenwirthinnen hintragen für die Wassermilch. Ich konnte das Seufzen und Klagen nicht länger anhören, ergriff das elende Mittel und schrieb Drohungen, wenn sie nicht bald das Land unter die Bürger vertheilen wollten; und auch auf Geld für mich bedacht, drohte ich ihr mit Brand so hart ich konnte. Ich wurde wegen früherer Redensarten und auch etwas wegen ähnlicher Handschrift in Verdacht und Untersuchung gezogen; trotzdem versuchte ich meinen Plan immer größer, und brachte es soweit, daß ich in Verhaft genommen wurde, wo ich vier Monate lang jämmerlich darben mußte; jedoch gestand ich nichts und wurde entlassen. Nun stehe ich bei den Pfaffen im Ruf, ich sei ohne Religion; doch ach, die Verkehrten! das ist nicht der Fall; gerne wollte ich für Recht und Wahrheit sterben. Ich verlange ja nicht Reichthum und Bequemlichkeit; ich will kein unnützer Brodfresser sein. Gnade, Gnade und Erbarmen erwartet Eurer königlichen Majestät" u. s. w.

So war die äußere Lage und der innere Zustand des Verbrechers.

Gehen wir zu seinem Verbrechen über.

Er wußte, wie Jedermann in Frauenburg, daß der Bischof einen großen Gehalt bezog, Vermögen besaß. Er hatte zugleich einen besonderen persönlichen Haß gegen den Bischof gefaßt. So gab er wenigstens an. Einerseits wollte er von Personen, die früher aus dem Dienste des Bischofs entlassen waren, gehört haben, dieser sei ein hartherziger und geiziger Mann — das Gegentheil war der Fall und aller Welt bekannt — seine Haushälterin sei nicht minder geizig und gebe den Leuten nicht satt zu essen; beschwerten sie sich dann bei dem Herrn, so würden sie sofort aus dem Dienste entlassen. Andererseits schildert er den Bischof als einen schwachen, plauderhaften Mann, der mit seiner Schwester sich sogar über das frühere unzufriedene Leben seiner Eltern unterhalten habe. Besonders habe ihn verdrossen, daß der Bischof gegen diese Schwester ihn einmal einen „Schafskopf" genannt habe! Ob diese Thatsachen richtig waren, erhellt aus dem Referate nicht. Seine Schwester holte jeden Morgen den Milchbedarf von der Haushälterin des Bischofs.

Die Aeußerung „Schafskopf" soll kurze Zeit vor dem Morde gefallen sein. Kühnapfel hatte, seitdem er sie von seiner Schwester erfuhr, nach seiner Angabe, den festen Entschluß gefaßt, den Bischof „durch Beraubung zu bestrafen." Für die Ausführung des Verbrechens bestimmte er sofort die Zeit der letzten Andachtsstunde am 3ten Januar (1841); der alte Bischof war dann mit der alten Haushälterin allein zu Hause, alles übrige Gesinde war zur Kirche und der Domberg war ohne Leben und Verkehr. Er traf seine Vorbereitungen. Daß er auf Widerstand rechnen müsse, daß „es nicht ohne Mord abgehen werde," dachte er sich gleichwohl. Die Vorsicht erforderte es übrigens, daß er sich bewaffne, zu seiner Vertheidigung schon, wenn doch zufällig ein Anderer ihm entgegenträte. Er suchte das alte Beil in seinem elterlichen Hause, dasselbe Instrument, mit dem er sich schon einmal gegen seinen eigenen Vater bewaffnet hatte. Da er es nicht gleich fand, versah er sich mit einem starken Knittel, an dem er einen Riemen befestigte. Am Tage des Mordes fand er endlich das Beil, und er band nun an dieses den Riemen. Ferner verfertigte er sich aus Leinewand und Kattun eine Gesichtslarve, um in der Bischofskurie unerkannt zu bleiben.

Je näher der 3. Januar heranrückte, je höher stieg jedoch eine innere Unruhe in ihm. Werde ihm die That gelingen? Werde das Verbrechen ferner einen glücklichen Ausgang für ihn nehmen?

Er war abergläubisch, er glaubte an Vorherbestimmung und Vorbedeutung. Er mußte ein Zeichen des Gelingens haben. Die Karten sollten es ihm geben — gewinne er im Spiel, so sei das ein gutes Zeichen, verliere er, so sei es ein schlechtes. Er verlor. Aber er hatte gegen, oder für sich selbst eine Ausrede: mit dem Karten gebe sich der Teufel ab — so könne der Himmel ihm dadurch kein Zeichen geben. Er blieb daher bei seinem Vorsatze. Dennoch mußte er ganz zuletzt noch ein anderes Zeichen haben. Er suchte es — in der Kirche. Wenige Stunden vor der That, um 5 Uhr Abends (3ten Januar) ging er in die Pfarrkirche, zu der sich schon die Andächtigen begaben. Er verweilte kurze Zeit darin. Ob ihm bei seinem Herausgehen zuerst eine Mannsperson oder ein Frauenzimmer begegne, das sollte ihm das Zeichen sein — der Mann ein gutes, die Frau ein schlimmes. Es kam ihm zuerst eine Frau entgegen; aber es war noch in der Halle der Kirche, und er hatte wieder eine Ausrede für sich: „das Frauenzimmer gilt nichts — die Halle gehört noch zur Kirche. Draußen kam dann zuerst ein Mann, und jetzt war er sicher. Aber gleich nachher kamen ihm wieder Zweifel; er mußte ein neues Zeichen haben. Draußen mußten ihm noch mehrere Menschen begegnen, die zur Kirche gingen. Wenn die ersten wieder Männer sind, sagte er sich, so ist es ein gutes Zeichen. Die drei ersten Menschen, die ihm entgegenkamen, waren wieder Männer. Es mußte dennoch in seiner Unruhe und in seinem Aberglauben ihm noch ein drittes Zeichen werden, und zwar oben am Himmel. Wenn der Mond sich viermal verdunkelt, ehe die Glocke auf dem Thurme ein Viertel nach sechs schlägt — sagte er sich. In der That verdunkelte sich der Mond viermal hinter den Wolken, bevor die Glocke schlug. Sein Entschluß stand nun unwiderruflich fest.

Er war zu Hause. Er steckte das Beil mit dem Riemen unter seinen Ueberrock, die Larve in die Tasche. So verließ er das elterliche Haus. Er ging zuerst in einen Branntweinladen und verzehrte einen Schnaps und eine Semmel. Ob er zugleich die Absicht hatte, später auf seine Anwesenheit in dem Laden sich zu berufen, um glauben zu machen, daß er das Verbrechen nicht begangen haben könne, wird nicht gesagt.

Aus dem Laden begab er sich nicht sofort zu der Kurie des Bischofs — es war wohl seine innere Unruhe, die ihn noch vorher durch die Straßen der Stadt trieb. Als er dann oben auf dem Domberge angekommen war, blieb er an einer Mauerecke stehen, um sich zu vergewissern, daß in der Nähe der bischöflichen Wohnung keine Menschen seien. Es ging ein Mann mit einem Hunde den Berg herauf. Der Mann mußte an ihm vorüber, hätte ihn entdecken können, namentlich durch den Hund. Kühnapfel trat ihm entgegen, als wenn er vom Dome nach der Stadt zurück wolle. Der Mann war ein Bewohner des Domberges (der oben erwähnte Beamte), der nach Hause zurückkehrte. Als er in sein Haus eingetreten war, kehrte Kühnapfel wieder um — er stellte sich unter den großen Eingang des Doms. Er befand sich hier der Kurie des Bischofs und in gerader Linie der Hausthür gegenüber. Es war und blieb Alles still. Er wartete, bis die Glocke auf dem Dom bald sieben schlug. Dann durchschritt er rasch den Raum zwischen dem Dom und der Kurie. Vor der Kurie war ein kleiner offener Vorhof. In ihm machte er Halt. Er band sich die Larve vor das Gesicht und hing sich das Beil an dem Riemen über den rechten Arm. So trat er an die Hausthür.

Er faßte die Klinke — die Thür war verschlossen, ein Licht war nicht zu sehen. Er klopfte an die Thür — Niemand kam — es blieb still im Hause. Er klopfte zum zweiten Male — im Hause rührte sich wieder nichts.

In dem Augenblicke kam ein Schlitten näher. Waren es Fremde, die zum Bischof oder in ein Nachbarhaus wollten, so war heute Abend nichts mehr für ihn zu machen. Er trat schnell in die Straße. Aber es waren nur Kinder, die schon wieder zurückfuhren. Er war dennoch unentschlossen geworden — er wandte sich schon, um nach Hause zu gehen. Der bessere Gedanke dauerte aber nur einen Augenblick. Er kehrte zu der Kurie zurück. Hatte die Haushälterin sein Klopfen nicht gehört, so mußte sie, auf die Rückkehr der Domestiken aus der Kirche wartend, eingeschlafen sein, wahrscheinlich in der Gesindestube. Er trat an deren, gleichfalls nach vorn liegendes Fenster und er schlug an dieses. Gleich darauf hörte er jenseits des Fensters einen langsamen, „schlafenden" Tritt — dieser bewegte sich nach der Hausthür zu. Kühnapfel ging wieder zu der Thür. Sie wurde im Augenblicke nachher geöffnet. Es war nicht einmal gefragt, wer da sei. Die Haushälterin, die ihm öffnete, hatte wahrscheinlich gemeint, die Leute seien aus der Kirche zurück. Die Frau hatte kein Licht bei sich. Kühnapfel trat in die dunkle Hausflur.

Ist die Eminenz zu Hause? fragte er.

Der Bischof wurde so titulirt.

Die Haushälterin bejahte die Frage.

Sofort packte er die alte Frau an.

Das Geld her, oder Sie ist des Todes! rief er mit drohender Stimme zu.

Die Frau scheint nicht sofort die Geistesgegenwart verloren zu haben.

Erst Geld haben! erwiederte sie ihm.

Von Haben ist keine Rede! rief er. Fackeln Sie nur nicht lange.

Das Geld ist oben! sagte sie jetzt.

Zugleich gelang es ihr, sich ihm zu entwinden.

Allein er hatte sie sofort wieder ergriffen.

Er wiederholte seine Drohung; sie solle Geld hergeben, oder sie sei des Todes.

Es lag kein Sinn in seinen Drohungen. Er wußte, daß die Frau kein Geld habe — er wollte ja auch von ihr keins. Es war ihm wohl plötzlich der Muth ausgegangen, und er mußte sich in Aufregung bringen, um seinen Muth wieder zu erlangen. Man begegnet solchen inneren Zuständen oft bei schweren Verbrechern.

Die alte Frau war unterdeß vor Furcht und Angst von dem Räuber überwältigt.

Ich habe gesagt, daß das Geld oben sei, sagte sie noch, um ihn von sich abzuwehren.

Dann folgte sie aber willig, oder vielmehr willenlos seinem Befehle, ihn nach oben zu führen. Sie brachte ihn die Treppe hinauf, in das Vorzimmer des Bischofs, durch dieses in dessen Wohnzimmer.

Der Bischof war hier nicht — er konnte nur in seinem Schlafzimmer nebenan sein. Sie brachte den Räuber in das Schlafzimmer.

Hier saß der Greis in seinem Schlafrock an einem Tische, bei einer Lampe lesend.

Eminenz, hier ist Jemand, der Geld haben will, rief in der Thür die Haushälterin ihm zu.

Sie stand vor dem Räuber in der Thür. Aber er stieß sie in dem nämlichen Augenblicke vor sich hin und trat dann an ihr vorüber zu dem Bischof.

Ja, ja, es ist so! rief er auch diesem drohend zu.

Da gewahrte er, daß die Haushälterin von ihm befreit, die Schlafstube verließ, in das Wohnzimmer zurückeilte, nach dem Vorzimmer zu, augenscheinlich, um Hülfe herbeizurufen. Er eilte ihr nach, holte sie an der Thür des Vorzimmers ein, stieß sie in das Wohnzimmer zurück, und versetzte ihr mit der Schärfe seines Beiles einen Hieb auf den Kopf, daß sie zu Boden stürzte. Der Hieb war so kräftig geführt, daß ein Stück des Hirnschädels auf dem Wirbel abgeschlagen war. Als sie lag, kehrte Kühnapfel in das Schlafgemach des Bischofs zurück.

Der Greis war aufgestanden.

Der Räuber ergriff ihn am Kragen des Schlafrockes.

Der Bischof fragte ihn: Mensch, was bewegt Sie zu dieser That. Von wo sind Sie?

Das bleibt sich gleich! rief der Räuber. Ich muß Geld haben.

Der fromme, greise Bischof muß nicht seine Ruhe, nicht seine Geistesgegenwart verloren haben — seine Herzensgüte wurde nicht getrübt. Neben ihm war ein offener Sekretär. Zu ihm wandte er sich schweigend, er öffnete eine Schublade darin, in welcher sich Geld befand. Er nahm eine Hand voll Silbergeld heraus und gab es dem Räuber; es waren etwa zwei Taler zehn Groschen. Kühnapfel steckte es ein. Aber er müsse mehr haben! sagte er.

In Papier eingewickelt lagen noch 5 Thaler in Silber da; es war das Wirthschaftsgeld, das die Haushälterin bekommen sollte. Der Bischof gab es dem Räuber. Kühnapfel steckte es ebenfalls ein. Er müsse auch noch Goldgeld haben, sagte er.

Der Greis öffnete in ungestörter Ruhe — von der tödtlichen Verletzung seiner Haushälterin, in dem anderen Zimmer wußte er nicht — eine zweite Schublade des Sekretärs. Es lag eine grünseidene Geldbörse darin, die etwa 20 Thaler in Silber, 76 Thalerstücke und zwei oder drei Goldmünzen enthielt. Er gab dem Räuber die Börse.

Da wird auch etwas Geld sein, sagte er.

Kühnapfel steckte auch die Börse ein.

Er müsse noch eine silberne Dose und Uhr haben, sagte Kühnapfel jetzt.

Wie er gerade darauf kam, daß diese Gegenstände von Silber sein sollten, wird in dem Referate nicht erwähnt.

Der Bischof erwiderte ihm mit seiner klaren und mit der, man möchte fast meinen, heiteren, Ruhe: Hier ist eine goldene Uhr und eine goldene Dose, indem er beide mal das Wort golden betonte.

Er übergab dem Räuber seine Dose und Tabatiere, beide von Gold.

Der Räuber hatte noch immer nicht genug.

Er müsse noch mehr Geld haben, erklärte er.

Neben dem Sekretär stand eine Kommode. Der Bischof öffnete sie, nahm eine Geldrolle heraus und übergab sie dem Räuber.

„Ich kann Ihnen noch eine Rolle mit 50 Thaler geben," sagte er dabei.

Es waren 50 Thaler.

Kühnapfel steckte die Rolle zu sich. Endlich schien er befriedigt zu sein — er forderte kein Geld mehr. Er befahl nur dem Bischof, ihm zu seinem Ausgange aus dem Hause zu leuchten. Der Greis war auch dazu bereit, er suchte nach einem Wachsstock, den er an der Lampe anzünden wollte.

Während der Zeit ging Kühnapfel in die Wohnstube, um sich nach der Haushälterin umzusehen.

Sie hatte sich erholt, war gerade im Begriff, sich aufzurichten.

Eminenz, kommen Sie doch; rief sie, wie um Hülfe.

Kühnapfel gerieth in Wuth. Warum gerade jetzt! Warum gegen die alte Frau, da er doch nur den Haß gegen den Bischof hatte, nur gegen diese seine räuberische wie ganze feindselige Absicht gerichtet war? Er will es erklären oder beschönigen durch den Umstand, daß sich seine Larve in dem Augenblicke verschoben hatte, und er fürchtete, erkannt zu sein. Es bedurfte dieser Erklärung nicht. Es ist eine alte Erfahrung, daß schwere Verbrecher, namentlich Räuber und Mörder, nachdem sie manchmal Stunden lang mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit in der Ausführung ihres Verbrechens gehandelt haben, plötzlich, ohne irgend eine, oder durch eine alle unbedeutende Veranlassung in eine unglaubliche Wuth gerathen, in der sie oft gar nicht mehr wissen, was sie thun. Es ist das auch eine durchaus erklärliche Erscheinung. Auch der abgehärteste Verbrecher besteht bei jedem neuen Verbrechen einen inneren Kampf mit sich selbst; entschließt er sich, schreitet er dann auch zur That, der Kampf, der Zwiespalt in seinem Inneren dauert gleichwohl noch fort. So haben wir Kühnapfel noch drei — viermal das Schicksal fragen, ob er solle oder nicht. Die Furcht vor dem Mißlingen, vor einem Ueberfall, vor Entdeckung tritt hinzu. So ist in ihm eine fortdauernde, sich steigernde Aufregung seiner Körper und Geisteskräfte. Die Nerven fliegen ihm. Sein Blut ist in kochender Wallung, drängt sich ihm wild zum Gehirn, seine Augen sehen nur noch Blut, nur Blut ist sein Gedanke. Er kann keine Luft mehr bekommen, es ist ihm, als müsse er ersticken, als liege eine Centnerlast auf ihm. Er muß sich Luft verschaffen, den Druck von sich abwälzen; er kann es nur gewaltsam durch eine Gewaltthat, durch eine Bluthat. Er ist in Wuth gerathen, er begeht Gewaltthätigkeiten der Wuth, der Raserei. —

Kühnapfel ergriff sein Beil und fiel auf die Haushälterin ein. Er hatte sie wieder scharf in den Kopf getroffen. Sie war früher nur mehr betäubt gewesen — jetzt war sie tödtlich verwundet. Sie fiel wieder nieder.

Er kehrte in das Schlafgemach des Bischofs zurück. Der Greis steckte gerade den Wachsstock an — der Austritt in dem Wohnzimmer hatte nur einen Augenblick gedauert. Das Schlagen hatte der Bischof gehört — was es gewesen war, wußte er nicht.

Was haben Sie in der Stube gemacht? fragte er den Mörder. Dann bat er ihn: Thun sie doch meiner Rosalie nichts mehr!

Kühnapfel versprach es, und der gutmüthige Greis nahm den Arm des Mörders, um ihn mit dem angezündeten Wachsstock hinaus zu leiten.

Sie hat mir 41 Jahre treu gedient! sagte er dabei.

Da hatten sie das Wohnzimmer erreicht und der Bischof sah seine alte treue Dienerin mit dem zerschmetterten Kopfe in ihrem Blute am Boden liegen. Er sollte in demselben Momente noch mehr sehen. Die Haushälterin röchelte noch, war also noch nicht todt. Der Mörder läßt den Arm des Bischofs fahren, stürzt zu der Frau, giebt ihr mit seinem Beile noch mehrere scharfe Hiebe über den Kopf.

Das erschütterte den Bischof — der Wachsstock entfiel seinen Händen. Ueber seine Lippen kam der Vorwurf an den Verbrecher: Sie haben nicht Wort gehalten. Sie versprachen mir doch, ihr nichts mehr zu thun.

Dann bückt er sich zur Erde, um den Wachsstock aufzuheben. Kühnapfel bückt sich mit ihm, wie er sagt, „ebenfalls nach dem Licht." Der Greis hat sich schnell wieder erhoben — nach Kühnapfel.

Und den Mörder überfällt die Wuth von Neuem. Es ist ihm, wie er sagt, als ob ihm das Beil in der Hand zuckt — er erhebt es, er wirft sich auf den Bischof.

Der Greis hatte seinem verbrecherischen Thun und Verlangen allein jene edle, einfache Ruhe entgegengesetzt; er hatte nur für das Leben der alten Frau gebeten: „sie hat mir 41 Jahre treu gedient!" Es hätte den verstocktesten Menschen zum Nachdenken, zur Erkenntniß bringen, das verhärteste Herz rühren müssen.

Rudolph Kühnapfel, in seiner erwachten Mordwuth, führt mit seiner ganzen Kraft einen Hieb auf das ehrwürdige, unbeschützte Haupt des alten Mannes, der nie in seinem Leben ihn beleidigt oder gekränkt, der stets nur im Gebet und im Wohlthun seine Freude gefunden hatte.

Der Bischof fiel hin. O Gott! rief er nur.

Bevor er einen weiteren Laut vorbringen konnte, hatte ihm der wüthende Mörder schon von Neuem Hieb auf Hieb versetzt.

Der Bischof lag ohne Leben da.

Kühnapfel entfloh, ohne einen weiteren Raubversuch zu machen. Er nahm den Weg zurück, den er gekommen war.

Vor der Thür des Hauses wusch er das blutige Beil im Schnee ab; dann eilte er nach seiner Wohnung zu seinen Eltern. Den Riemen, an dem er das Beil getragen hatte, warf er unterwegs in einen Garten. Er wurde später darin gefunden. In seiner Wohnung versteckte er rasch seinen Raub. Dann ging er schnell in die Schenke, in der er gewöhnlich zu verkehren pflegte. Man sollte ihn früh wieder hier sehen, nachdem man ihn vor kaum einer halben Stunde in der anderen Schnapsschenke gesehen hatte. Der kurze Zeitraum sollte gar keinen Gedanken aufkommen lassen, daß er der Mörder in der bischöflichen Kurie sein könne. Darum zeigte er sich auch mit der vollkommensten Ruhe. Er vermochte es. Er trank sein Bier wie immer. Er spielte sein Solo, wie jeden Abend, mit der ganzen Kaltblütigkeit und Ueberlegung. Keiner der Anwesenden hatte in seinem Benehmen irgend etwas Auffallendes, Ungewöhnliches oder Verdächtiges wahrgenommen. Als nach etwa einer halben Stunde die Nachricht von dem Morde in die Schenke kam, spielte er, ohne irgend eine Unruhe oder Verlegenheit zu zeigen, unverändert weiter. Einige der Mitspieler wollten zum Dome gehen, um Näheres über das Verbrechen zu erfahren. Kühnapfel hielt sie zurück — man könne ja gar in Verdacht kommen, wenn man hingehe. Er erzählte, um Das zu begründen, Raub- und Mordgeschichten und blieb so bis elf Uhr in der Nacht.

Dieselbe Ruhe und Kaltblütigkeit behielt er später bei, auch während der ganzen Untersuchung. Niemals zeigte er nur das geringste Zeichen von Reue. Sein Inquirent fragte ihn, ob es ihm nicht leid thue, den Mord begangen zu haben. Mit fester Stimme antwortete er: Ich müßte der niederträchtigste Heuchler sein, wenn ich sagen wollte, daß ich Reue empfände. — Es thue ihm nur leid, setzte er hinzu, daß er durch seine That sich selbst in's Unglück gebracht habe. Als ihm die Sachen vorgezeigt wurden, nahm er aus der Tabatiere des Bischofs kaltblütig eine Prise. Nur in einer Unterredung mit dem Polizeirath Dunker verrieth er einmal, daß sein Herz einer menschlichen Regung fähig sei. Es war noch vor seinem Geständniß gegen Duncker. Dieser, um auf sein Gemüth einzuwirken, sprach ihm von seiner Mutter, von ihrer Liebe zu ihm, die sie auch jetzt noch zu ihm festhalte. Da hatte er doch plötzlich seine Thränen nicht mehr zurückhalten können. Man sollte sie aber nicht sehen. Er wandte sich zur Seite und that, als wenn er ausspeien müsse. Duncker knüpfte neue Ermahnungen an diese Rührung seines Innern. Aber sofort erwiderte ihm Kühnapfel mit seiner ganzen bisherigen Ruhe und Kälte: Ich weinte nur über das harte Loos meiner Eltern und über das meinige, ich weinte darüber, daß wir Alle so unglücklich sind, uns wie Schuldige behandeln lassen zu müssen. — Das dauerte indeß nicht lange. Nach einer Weile traten ihm wieder die Thränen in die Augen und er sagte zu Duncker: Verlassen Sie mich — verlassen Sie mich; ich kann Ihnen nichts sagen. Erst eine längere Zeit nachher legte er sein Geständniß ab.

Bei seinem Bekenntniß verblieb er, wie wir schon sagten, während der ganzen Untersuchung. Doch war es ihm später mehr und mehr Bedürfniß, sein Gewissen durch allerlei Vorwände und Sophismen zu beschwichtigen. Der Bischof und seine Wirthin, sagte er oft, seien beide ein Paar unnütze Geschöpfe gewesen, die schon längst hätten aus der Welt geschafft werden müssen. Die Beraubung des Bischofs sei kein Unrecht gewesen: „weil es den Priestern verboten ist, Schätze und liegende Gründe zu haben." — Daß seine Mordthat eine strafbare gewesen sei, gebe er zu, aber nur vor den Menschen, nicht vor Gott. Der Mord werde ja wohl gar belobt, „zum Beispiel, als Judith den Holofernes enthauptete.

Wie wenig er in der That einer wahren Reue fähig war, zeigt Folgendes: Der Inquirent theilte ihm mit, daß in derselben Schublade, aus der ihm der Bischof eine Rolle mit 50 Thalern gegeben, sich noch 1000 Thaler in Papiergeld und 40,000 Thaler in Staatspapieren befunden hätten. Kühnapfel wurde fast betroffen, als er das hörte. Also so viel Geld hat er gehabt? fragte er. Und als er darauf in das Gefängniß zurückgeführt wurde, sagte er: Hätte ich von Allem Das nur gewußt, daß er noch mehr Geld habe! Im Verhör sagte er dann wieder, seine Absicht sei gewesen, mehr zu nehmen, als er bekommen habe. Er habe gewußt, daß der Bischof am Anfange des Jahres seinen Gehalt beziehe; man habe ihm gesagt, daß am Tage vor dem Mord 2000 Thaler mit der Post für ihn angekommen seien. Diese habe er nehmen wollen, damit hätte er sich dann nach Berlin begeben, dort in der Lotterie gespielt und von dem Gewinne in Frauenburg eine lutherische Kirche gebaut.

Merkwürdig war, daß er trotz dem Allem in der Untersuchung stets leugnete, mit dem vorher gefaßten Vorsatze, den Bischof und dessen Haushälterin zu tödten, in die Kurie gegangen zu sein: er wollte das Beil nur zu seiner Sicherheit mitgenommen, die Haushälterin das erstemal nur, damit sie nicht Leute herbeirufe, ohne tödtliche Absicht, das zweite Mal nur in seiner Wuth niedergeschlagen haben, nachdem er bemerkt habe, daß seine Larve sich verschoben hatte, und jetzt habe er auch nur in plötzlich auflodernder Wuth den Bischof erschlagen. In der Unterredung mit Duncker hatte er freilich den schon vorher beschlossenen Mord zugestanden; dieses Geständniß konnte aber, als ein außergerichtliches, der Entscheidung nicht zu Grunde gelegt werden.

Das erste Erkenntniß nahm gleichwohl, aus dem gesammten Thatbestande Mord und zwar Raubmord an, und verurtheilte den Inquisiten zur Hinrichtung mittelst des Rades von unten, der schwersten Todesstrafe, die das damals in Preußen geltende Strafgesetz kannte.

Kühnapfel wollte das ihm dagegen freistehende Rechtsmittel nicht ergreifen. Er sagte: Ich will die Strafe erleiden. Es ist genug. Ich sehe, daß ich von der Menschheit verurtheilt bin. Sein Vertheidiger bemerkte ihm, daß die schwerste Todesstrafe, die es gebe gegen ihn erkannt sei. Er erwiderte: Schadet nichts. Es wird ja wohl nicht Stunden lang dauern; ein heftiger Zahnschmerz ist langwieriger und größer. — Auch Begnadigung wollte er nicht nachsuchen — er habe schon zweimal vergebens um Gnade gebeten, er werde es nicht wieder thun.

Gegen das Erkenntniß hatte er nur eine andere Erinnerung: es sei eine „schiefe Ansicht" des ersten Richters, daß er ein gemeiner Räuber, Menschenfeind, er sei vielmehr ein Menschenfreund.

Der Vertheidiger hielt es für seine Pflicht — was ihm nach dem Gesetze zustand — vermöge seines Amtes als Vertheidiger ein Rechtsmittel gegen das Urtheil einzulegen. Er suchte auszuführen, daß kein vorher bedachter Mord vorliege und den Inquisiten daher nur die Strafe des Beils treffen könne. Als er es diesem mittheilte, sagte Kühnapfel: Das ist auch so, als ob man einer Henne den Kopf abhackt.

Nach längerer Unterredung mit seinem Beichtvater legte er jedoch noch vor dem zweiten Urtheil das gerichtliche Geständniß ab: daß er schon mit dem Vorsatze in die Kurie gegangen sei, beide, den Bischof und die Wirthin zu tödten — er habe sie beide nicht leiden können. Das erste Erkenntniß war um so unbedenklicher zu bestätigen.

Es erhielt auch, am 15ten Juni (1841) die königliche Sanction, mit den Worten: „Daß Allerhöchstdieselben (der König), auf gehaltenen Vortrag über den vom Schneidergesellen Rudolph Kühnapfel an dem Bischof Dr. Stanislaus von Hatten und dessen Wirthin Rosalie Pfeiffer verübten zweifachen Raubmord, beschlossen haben, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen."

Das Urtheil wurde am 28ten Juni publizirt. Kühnapfel war bei dieser Verhandlung ergriffen. Er zeigte zum ersten Male eine Selbsterkenntniß. Hochmuth kommt vor dem Fall! sagte er; dann bekannte er, daß Trotz und Hochmuth ihn zu vielem strafbaren Thun verleitet habe. Wahre Reue war auch wohl dies nicht, denn unmittelbar darauf sagte er: er sei, während seiner Haft durch andere Personen vielfach gereizt und in seinen guten Vorsätzen gestört worden — man möge deßhalb Niemanden „berechtigen," ihn weiter zu stören.

Reue, heißt es, habe er nur einmal an den Tag gelegt, wo er, in Folge der Unterredungen mit seinem Beichtvater, jenes Geständniß, des vorher gefaßten Vorsatzes zu tödten, abgelegt hatte. Aber auch da hatte er bald wieder den alten Menschen herausgekehrt. Er gefiel sich darin, in Gegenwart des Geistlichen, gotteslästerliche und die Religion verspottende Reden zu führen, und wies jeden geistlichen Zuspruch mit Hohn zurück. Einmal machte er in jener Zeit auch den Versuch, sich mit seinem Schnupftuch zu erwürgen; er wurde daran verhindert. Darauf hatte ihn eine große Unruhe erfaßt. Er geberdete sich in seiner Haft wie ein Rasender, so daß man sich zu einem Mittel entschloß, zu dem man bei einem dem Tode geweihten Menschen am wenigsten hätte greifen sollen: er erhielt körperliche Züchtigung. Es fruchtete freilich bei ihm; „er wurde bescheiden und ruhig." Er bat jetzt sogar wieder um geistlichen Besuch.

So blieb er auch nach der Publikation des zweiten Urtheils.

Dieses wurde am 3ten Juli (1841) des Morgens um 6 Uhr auf dem Richtplatze hinter der Stadt Frauenburg in Gegenwart zahlreicher Zuschauer vollzogen.

Kühnapfel hörte standhaft die nochmalige Vorlesung des Todesurtheils an, dann betete er. Darauf bestieg er ohne irgend ein Zeichen der Furcht das Schaffot. Die Henker wollten ihn niederlegen. Er lehnte es ab. Lassen Sie mich nur, sagte er, ich werde mich schon zurecht legen. Kurz vor seiner Hinrichtung soll er die Worte ausgesprochen haben: Gott sei meiner Seele gnädig.

## Zu verkaufen.

500 Acker Land, in Hays County gelegen, 1 Meile östlich von Yorks Creek. 125 Acker sind in Fenz. und 65 Acker in Cultur. Gute Häuser, Cisternen und ein Brunnen befinden sich auf der Farm.— Wenn verlangt, wird in Parcellen zu 50 Acker, oder das Stück im Ganzen verkauft. Bedingungen: Ein Drittel Baar, Rest in Ein und Zwei Jahr, mit 10 Prozent Zinsen. Näheres bei

**J. U. Earnest u. Co.**
San Marcos.

## Unsere Mitchell Wagen,

die besten Wagen, welche in den Vereinigten Staaten gemacht werden, sind angekommen und wir haben jetzt einen großen Vorrath derselben an Hand, thimble Skein, sowie Eiserne- Ax Wagen.

**Frost & Bro. San-Antonio.**

**Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist**
in vierteljährlicher Vorausbezahlung $ 0,75
in halbjährlicher " " $ 1.50
in jährlicher " " $ 3.00
in Spezie oder das Equivalent in Currency.
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen $ 0.50
" " bis 10 " $ 1.00
" " bis 20 " $ 2.00
und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

☞ In San Antonio wird Herr Nicol. Tengg die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

## Die Untersuchung von W. Faust, verhaftet auf Anklage

des Mordes, welchen derselbe an Emma Völcker und des Mordversuches an seiner Frau, Helena Faust, in der Nacht des 22sten bis 23sten Juli im Hause von Hrn. Julius Völcker in Neu Braunfels begangen haben soll. Die Untersuchung geschieht auf Grund eines „Writ of Habeas Corpus", den der Angeklagte herausgenommen.

(Schluß.)

Ich wachte in jener Nacht durch ein Geräusch im Drugstore auf, ich horchte und sah, daß mein Mann fest schlief, ich wollte ihn wecken, dachte jedoch, Diebe können im Store nichts stehlen, und ließ ihn schlafen. Der Schrei meines Sohnes machte mich erst auf den Mord aufmerksam. Ich habe Faust immer als einen vertrauten Freund meines Mannes betrachtet, und hatte zuerst keinen Verdacht, daß er der Mörder sein könne. Ich besuchte Frau Faust am Cibolo nachdem ihr Mann sie verlassen, sie trug mir auf, ihm ihren Trauring abzuverlangen, da ihr Namen darin sei. Sie liebte Faust leidenschaftlich und ich glaube nicht, daß sie ganz davon überzeugt ist, daß er den Mord begangen. Als ich am Cibolo war, nannte sie mir zwei Männer von Seguin und sagte, ihr Mann glaube, diese können es gewesen sein. Nachher sagte sie, daß nach Capt. Price Aussage er der Mörder sein müsse.

Frl. Maria Scholl: Ich erinnere mich der Nacht des Mordes, weiß aber nicht, daß Fausts Namen genannt wurde. Ich hörte ihn einige Tage nachher nennen. Ich war in jener Nacht auf der Gallerie unseres Hauses in Neu Braunfels und sah einen Mann vorbeireiten, weiß aber nicht, wer es war, kann auch nicht die Farbe des Pferdes bestimmen. Wir sprachen davon, daß es Faust gewesen sein könne. Ich sprach mit Fräulein Lindheimer davon, ich kann nicht sagen, welche Zeit es war, als ich ihn an unserem Hause vorbeireiten sah, es war aber sehr spät, jedoch nicht zwölf Uhr. Herr Perrymann und ich saßen auf der Gallerie und eine andere junge Dame stand draußen.

Apotheker Forcke: Ich bin Chemiker und Druggist und wohne seit 1846 in Neu Braunfels.— (Die Axt wurde dem Zeugen gezeigt.) Ich kenne die Axt, Sheriff Saur brachte sie zu mir im September und ich machte eine Analyse von den Substanzen, welche an der Axt gefunden worden. Ich fand schmutzige braune Flecken, welche sich als Blut erwiesen.— Es war mir nicht möglich, festzustellen, ob es thierisches oder menschliches Blut war. Ich fand in einer Auflösung von Zuckerwasser unter einem Microscop von 500facher Vergrößerung correspondirende braune Körper, welche corpusculi gewesen sein müssen.— Ich fand nichts anderes an der Axt, keine Gehirntheile, Schädeltheile u. s. w. Ich kann nur sagen, daß die Form der Corpusculi auf Säugethiere deutete.

Frau Schmidt: Ich wohne in Neu Braunfels, ich war die ganze Zeit bei Frau Faust vom Tage an, wo sie verwundet wurde, bis sie wegging. Frau Faust sagte einmal zu ihrem Manne: Du denkst, Wilhelm, daß ich der Coroners Jury Alles sagen werde, was ich weiß, ich müßte ein Narr sein. Er sagte dann: Sie werden nie etwas ausfinden, da, wer es auch gethan haben mag, nicht so thöricht sein wird, es zu sagen." Ich sah nie ein Zeichen von Kummer an ihm. Ich besuchte seine Frau einmal am Cibolo, er zeigte niemals Gefühl, und ich glaube, daß er schuldig ist.

Edw. Perrymann: In der Nacht des Mordes saß ich sehr spät auf der Gallerie von Scholl's Haus, da hörte ich sehr schnell ein Pferd daher kommen, als der Reiter in die Richtung des Lichtes kam, verließ er die Mitte der Straße und ging nach der gegenüberliegenden Seite nahe der Fenz und ritt so nahe daran vorbei, daß ein Steigbügel die Fenz berührte. Der Mann hatte einen Schnauz- und Knebelbart, und glich in seiner Gestalt Faust. Das Pferd schien dunkelfarbig zu sein, weiß nicht, ob es schwarz oder braun war. Es war nicht sehr dunkel, der Reiter kam von der Guadalupe die Straße herauf. Er ritt etwa 50—70 Schritt von dem Platze vorbei, wo ich saß; ich dachte damals, es müsse Faust sein und sagte so am nächsten Tage. Ich beobachtete die Bewegungen des Pferdes und sah ein sehr ähnliches Pferd im Wagen des Herrn Johnson von Seguin. Ich glaube, wenn ich denselben Mann durch die Straße reiten sähe, so würde ich auf ihn schwören können. Ich habe Erfahrung in Pferden und glaube nicht, daß ein ähnlicher Pony, wie der, welchen ich gesehen, in den zwei Counties gefunden werden kann. Ich hatte die Sache beinahe vergessen, bis ich neulich das Pferd wieder sah, ich sagte zu einem Manne Namens Aron, daß ich glaubte, dieses das Pferd sei, welches in der Mordnacht von Seguin her geritten worden sei.

Wegen Mangel an Raum und da die Publizirung der Zeugenaussagen bereits mehrere Nummern in Anspruch genommen hat, schließen wir hiermit die Publizirung derselben mit der Bemerkung, daß Geheimpolizist Lyons von San Antonio ein für Faust sehr gravirendes Zeugniß abgab, und die Ueberzeugung aussprach, daß Niemand anders als Faust der Mörder sei. Alle Zeugenaussagen, wenn sie auch gerade keine positiven Beweise waren, verstärkten dennoch den gegen Faust bereits existirenden Verdacht noch in bedeutendem Grade. Der Angeklagte verhielt sich während des ganzen Zeugenverhörs ruhig, ja man kann sagen mit einem Stoicismus, der auf ein Gemüth schließen läßt, das allen menschlichen Regungen abgestorben ist. Er wurde unter $8000 Bürgschaft gestellt, und da er sie nicht leisten konnte, in's Gefängniß abgeführt, und befindet sich derzeit, wie wir bereits früher bemerkten, im San Antonio Gefängniß, da die hiesige County-Jail nicht in einer Verfassung ist, um Verbrecher mit Sicherheit festhalten zu können. Der Prozeß wird in der nächsten Distrikt-Courtsitzung, welche im Februar stattfinden wird, zur Verhandlung kommen, und wird ohne Zweifel einer der schwierigsten Criminalfälle sein, welche bis jetzt vor dem hiesigen Gerichtshof verhandelt wurden.

## Europäisches.

Das Deck des Dampfers „Sultan" welcher kürzlich von Calcutta in der Themse ankam, war während der Heimreise die Scene eines grauenvollen Dramas. An Bord des Schiffes befand sich eine vollständige Ladung wilder Thiere, mehrere Tiger und Leoparden, so daß das Schiff einer schwimmenden Menagerie glich. Die Fahrt war bisher ohne jegliche Störung verlaufen und es hatte sich der Passagiere jenes Gefühl der Sicherheit und Ruhe bemächtigt, welches eine einförmige, gleichmäßige Lebensweise stets zu erzeugen pflegt. Es war an einem herrlichen Tage, majestätisch durchschnitt das Schiff die glatte Meeresfläche, sengend fielen die Strahlen der Sonne auf das Deck, und die Reisenden sowohl als die Schiffsbemannung hatten sich einem süßen *dolce far niente* hingegeben. Da erschallt plötzlich der Ruf: ein Leopard! ein Leopard! Dort mit katzenartigem Schritt schleicht eine befreite Bestie umher, ihre funkelnden Augen spähten nach einem Opfer, bereit, sich auf dasselbe zu stürzen. Die Verwirrung, welche dieser Anblick auf die Bewohner des Schiffes hervor brachte, war entsetzlich. Wie aus einem Munde erschallten Rufe der furchtbarsten Angst, der Verzweiflung. Männer und Frauen eilten, angstvoll ihre Kinder mit sich fort reißend, nach der Kajüte, Matrosen flüchteten auf die Raaen, jeder nur auf seine eigene Rettung bedacht, suchte den Andern zu überflügeln. Endlich war das Deck gesäubert, angstvoll blickten die Seeläute, durch keine Bewegung ihre Anwesenheit verrathend, hinab auf das Raubthier, das lechzend nach einer Beute umherschlich. Suchend schweiften seine Blicke umher, da wird seine Aufmerksamkeit durch das Wehklagen eines Kindes angezogen. Und siehe, dort hinter einer Kiste verborgen, kauerte ein kleines Wesen und streckte die Händchen flehend empor. Langsam wendete die Bestie sich dorthin, ihre Blicke schienen das arme Kind zu durchbohren und zum Sprunge krümmte sich der Rücken. Ein Schrei des Entsetzens entringt sich den bebenden Lippen der Mutter, die, der Gefahr nicht achtend, auf das Deck stürzt. Wüthend wendete der Leopard dem neuen willkommenen Opfer sich zu, ein Sprung — ein Schuß und zusammen stürzend wälzte sich das Thier in seinem Blute.

— Der ungarische Honved-Lieutenant, Hr. Lubowitz, der die kühne Wette gemacht hatte, er wollte auf demselben Pferde von Wien nach Paris reiten, hat sein Pari heute glänzend gewonnen. Er langte Minuten vor 10 Uhr — die Wette lief um 12 Uhr ab — an der Barriere du Throne an, wo er von den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen wurde. In England würde man einem Cavalier, wie Herrn Lubowitz, gewiß den glühendsten Empfang bereitet haben. Man denke sich, daß der Mann auf seinem guten Pferde 14 Tage hintereinander jeden Tag 13 bis 18 Studen im Sattel gesessen und zwischen 13 bis 18 deutsche Meilen zurückgelegt hat. Selbst Karl XII. hat auf seinem historischen Ritt nichts Größeres geleistet. Aber in Frankreich fehlt das wirkliche Interesse für den Sport, und außer den obengenannten wenigen deutschen Herren befanden sich an der Barriere du Throne nur einige Müßiggänger, darunter viele Blousemänner, um den Mann, der so unglaubliche Strapazen überwunden hatte, am Ende seiner Reise zu bewillkommnen. Lubowitz, der die halbe Nacht durchgeritten, sprang leicht und behende aus dem Sattel und ließ sich von seinen Landsleuten nach der östreichischen Botschaft fuhren. Er sah wohl etwas abgemagert und angegriffen, aber keineswegs niedergeschlagen oder stark ermüdet aus, und ging leichten, elastischen Schrittes neben seinen Freunden einher. Das edle Pferd, ihn bis nach Paris getragen hatte, sah dagegen recht übel aus und lahmte stark, aber sein Eigenthümer behauptete, das gute Thier würde in 3 Tagen wieder frisch und gesund sein. Ein bekannter englischer Sportsmann, der Herzog v. H., soll für die Stute ein Gebot von 1500 Pfd. St. gemacht haben.

Von dem Nordpolfahrer Franklin. Der Wallfischfahrer „Polynta" hat Ueberbleibsel des Schiffes „Prinz Albert", welches Lady Franklin 1851 nach den arktischen Regionen schickte, um nach der Expediton ihres Gatten zu forschen, nach Dundee gebracht. Dieselben umfaßen eine Büchse mit von Capitän Kennedy, dem Befehlshaber des „Prinz Albert", zurückgelassenen Notizen, aus denen erhellt, daß er in Batty Bay überwinterte, bis am 5. August 1852 das Aufbrechen des Eises sein Schiff befreite. In dieser Saison drangen viele der mit dem Wallfischfang beschäftigten Schiffe zum 1sten Mal bis zur Bellot-Straße dem von Sir Leopold M'Clintock in dem „Fox" im Jahre 1858—59 erreichten äußersten Punkte, vor.

Der weiße Saal und die anstoßenden, zu großen Hoffestlichkeiten dienenden Gemächer im königlichen Schlosse zu Berlin hatten zur Beleuchtung vor nicht langer Zeit eine Gaseinrichtung bekommen; vordem wurden diese Räume durch Kerzen erhellt. Die neue Gasbeleuchtung hat sich jedoch nicht als zweckmäßig erwiesen, denn die Unzahl der Gasflammen schuf eine so intensive Hitze, daß der Aufenthalt in den Gemächern unerträglich wurde. Man wird deshalb nächstens zur alten Beleuchtung zurückkehren, wobei eine vortheilhafte Art, in kurzer Zeit die Kerzen anzuzubrennen, geltend gemacht werden soll. Die Anzündung der 18 Centner Lichte, die zur Beleuchtung nöthig sind, erforderte bei der Thätigkeit vieler Hände vier Stunden Zeit, so daß, wenn die letzten Lichter angebrannt wurden, die ersten schon vier Stunden brannten. Jetzt soll ein Zündfaden angewendet werden, der, um die Dochte der Lichte geschlungen, diese in wenigen Minuten anzündet.

Die Universität Straßburg, welche im letzten Sommer-Semester von 667 Studirenden besucht war, wird im soeben begonnenen Winter-Semester über 700 Studirende zählen. Die Zahl ihrer Docenten beträgt 80.

Fürst Bismarck traf am 8. November von Friedrichsruhe, wohin er sich nach Eröffnung des Reichstag zurückgezogen, wieder in Berlin ein, um dort während des Winters zu verbleiben. Sein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig; die lange Ruhe, die Kissinger Kur und der Aufenthalt im Freien haben eine vollständige Kräftigung seines Gesundheitszustandes herbeigeführt.

Endlich auch soweit. In Berlin haben sie jetzt wirklich auch eine Dampfspritze, und die ganze dortige Presse ist darüber in Ekstase. Ueber die erste Probe derselben schreibt ein Berliner Blatt vom 4. November:

„Die Dampf-Feuerspritze, welche vom Magistrat angekauft worden ist, hat vorgestern ihre erste Probe bestanden. Es fand auf dem Uebungsplatz der Feuerwehr, Lindenstraße No. 50, zuerst die polizeiliche Untersuchung des Dampfkessels statt, dann wurde die Maschine angeheizt, sie brauchte bis zur Entwickelung der vollen Dampfkraft 6 bis 10 Minuten. Die nun folgende Probe mit einem und mit zwei Schläuchen, mit reinem Wasserleitungswasser mit Schmutzwasser aus der Senkgrube, gab überraschende Resultate, welche sogar die gehegten Erwartungen in Beziehung auf Fülle der fortgeschleuderten Wassermassen und auf Mächtigkeit des Strahles übertrafen, — ein Vergleich mit der gleichzeitigen Arbeit der bisherigen gewöhnlichen Feuerspritze machte dies recht augenscheinlich. Die Dampffeuerspritze kostet incl der Transportkosten rc bis hierher etwa 3500 Thlr. Am nächsten Sonnabend wird noch eine größere Probe stattfinden, zu der die sämmtlichen Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordnetensammlung Einladungen erhalten werden.

London, 6. Dezbr. An der Küste richtete ein heftiger Sturm wieder großen Schaden an. Neun Dampfer wurden zu Jarleport und verschiedene zu Sea-Ham auf's Ufer getrieben. Große Seedampfer von Quebec, welche Schutz suchten, sind total gescheitert und 15 Seeleute fanden dabei in den Wellen ihren Tod.

Im Observatorium zu Greenwich liefen diesen Nachmittag von Ostindien Depeschen ein, daß die Beobachtungen des Durchgangs des Planeten Venus eine erfolgreiche war und über 100 Photograhien genommen wurden. Desgleichen wurden zu Cairo Suez und Theben erfolgreiche photographische Skizzen genommen. Zu Shanghai war das Wetter bewölkt und die Sonne nicht sichtbar.

London, 9. Dez. Disraeli ist heute im Dorfe Bournemouth. Er weigerte sich die Deputation zu sehen, welche ihn um eine Audienz bat und bemerkte, daß seine Abwesenheit von London wahrscheinlich noch eine Zeitlang dauern werde.

Auch in Nagasaki, Japan waren die Beobachtungen des Durchgangs des Planeten Venus zufriedenstellend.

Gestern wurde an den Commissär der Centennial Weltausstellung zu Philadelphia, Pa., die offizielle Annahme Großbritanniens der Einladung der Bundesregierung telegraphisch übermittelt.

Berlin, 9. Dec. Der Gerichtshof, von welchem Graf von Arnim prozessirt werden wird, wird aus den Richtern Reiche als Vorsitzer und Gierke und Ochsesky als Beisitzer bestehen.

Der Prozeß des Grafen Arnim hat heute begonnen. Die Gerichtshallen waren überfüllt. 50 Berichterstatter verschiedener Nationalitäten waren anwesend. Richter Reiche verkündete, daß die Gerichts-Verhandlungen öffentlich geführt werden, ausgenommen das Vorlesen von auf die Kirchenpolitik Bezug nehmenden Dokumenten. Die Anklage wurde verlesen, welche den Grafen der Vernachlässigung seiner Amtspflichten beschuldigt. Es heißt, als Fürst Hohenlohe ihm auf den Gesandschaftsposten zu Paris nachfolgte, fand er nach sorgfältigem Aufsuchen, daß eine große Anzahl von Dokumenten in den Archiven zu Paris fehlen. Die Anklage wegen dieser fehlenden Dokumente zerfällt in 3 Kategorien.

1) Diejenigen Dokumente, welche Graf von Arnim zugiebt, abstrahirt zu haben und welche er bereits wieder zurückgegeben hat.

2) Diejenigen, welche der Graf zugibt genommen zu haben, aber welcher er nicht zurückgeben will, da er sie als sein Privateigenthum betrachtet. 3) Diejenigen, von denen er keine Kenntniß zu haben vorgibt.

Die Anklage weist ferner nach, daß alle Dokumente offiziell sind, daß dieselben entweder Mittheilungen von dem deutschen ausländischen Amte an seinen Repräsentanten in Paris oder Berichte von Repräsentanten an das Amt auswärtiger Angelegenheit waren. Jedes Dokument, von dem ein Original-Abzug im Bureau für auswärtige Angelegenheiten sich befindet, ist numerirt und in das offizielle Register eingetragen. Wenn einige dieser Dokumente auch persönliche, sociale oder intime Bemerkungen noch außer dem geschäftlichen Theile enthalte, ändert dieß deren offiziellen Charakter keineswegs.

Paris, 9ten Dec. Donels Buchdruckerei in Lille, das größte derartige Etablissement in Frankreich brannte ab. Verlust 300,000 Doll.

Constantinopel, 9ten Dec. Der Sultan hat $300,000 zur Unterstützung der von einer Hungersnoth heimgesuchten Einwohner von Angora geschenkt. Die Aussichten daselbst sind jedoch wieder besser, die Preise für Lebensmittel wieder etwas billiger und die Agricultur lebt wieder neu auf.

London, 10ten Dec. Mr. Brand, liberales Mitglied des Parlaments für Stroud Barough wurde wegen Bestechung seines Amtes entlassen.

Alex. Maclure von Baltimore wurde gestern mit Fräulein Virginia Brooks, Tochter des verstorbenen James Brooks, in der römisch-katholischen Himmelfahrts Kirche zu Helborn getraut. Der Gesandte Schenk war dabei zugegen. Monsignor Capal vollzog die Trauungsceremonien.

Der gestrige Sturm richtete in der Schifffahrt erheblichen Schaden an. Ein Dutzend Dampfer wurden zu Whitley an's Ufer getrieben und einer sank mit Allen an Bord. Die Postdampfer von Frankreich kamen mehrere Stunden hinter der Zeit an. Bedeutender Schaden wurde an den Hafenbauten von Jersey angerichtet. Zwei hundert Yards des Piers wurden hinweggeschwemmt, Steinblöcke von mehreren Tonnen Gewicht zerbröckelt und fortgerissen. Auch auf dem Continente wüthete der Sturm heftig. Die Telegraphenlinien zwischen Italien, der Schweiz und Paris wurden niedergerissen und ist deßhalb der telegraphische Verkehr unterbrochen.

Telegramme in Bezug auf den Venus-Durchgang sagen, daß die Beobachtungen in Ormek, Orenburg, Kasan, Uralsk, Astrachan, Merth und Tiflis erfolglos, aber die zu Yokohama sehr erfolgreich waren. Die amerikanische Beobachtungs-Expedition ist die einzige, welche in Hobart Town, Adelaide und Melbourne Erfolg hatte; ebenso hatte sie Erfolg in Indien, China und Japan.

Berlin, 10ten Dez. Der Prozeß des Grafen von Arnim wurde heute wieder eröffnet. Der Bericht des Fürsten von Hohenlohe, deutscher Gesandter zu Paris, in Betreff der in der Gesandtschaft zu Paris fehlenden Dokumente wurde verlesen. Ebenso die Correspondenz zwischen dem Grafen von Arnim und dem Amte für auswärtige Angelegenheiten in Betreff der Returnirung verschiedener Dokumente durch den Sohn des Grafen. In dem dieselben begleitenden Schreiben des Grafen heißt es, daß er glaube, andere fehlende Dokumente wären nicht in seinem Besitze. Ein anderer Bericht des Fürsten von Hohenlohe wurde verlesen, worin erklärt wird, daß im Ganzen 36 Dokumente fehlen. Dieselben beziehen sich auf vermißte Soldaten, auf schlechte Behandlung deutscher Unterthanen und auf Grenzverletzungen.

Bei dem weitern Verhör gab der Graf zu, daß er die Genauigkeit der so eben verlesenen Dokumente anerkenne.

Beim Verlesen der Dokumente zweiter Classe war das bemerkenswertheste eine Antwort auf Arnim's Bericht über das deutsche Gesandtschafts System, in welchem Bismarck den Grafen der mangelhaften Kenntniß seines eignen Landes beschuldigt.

Madrid, 10ten Dec. Serrano wird sogleich nach dem Norden abreisen.

Hendaye, 9ten Dec., via London, 10ten Dec. General Lema arbeitet eine Proklamation aus, in welcher er die Carlistenanhänger ernstlich auffordert, innerhalb acht Tagen zu capituliren, widrigenfalls er die von ihnen occupirten Gegenden verwüsten läßt.

## Amerikanisches.

Washington, 8. Dez. Commodore W. B. Cushing wurde letzte Nacht wahnsinnig in das Regierungshospital gebracht.

Der Präsident will die Stunden von 10 bis 12 Uhr Mittags der Begrüßung der Senatoren und Repräsentanten widmen, und jeden Nachmittag von 12—2 Uhr Besuche, durch Karte angesagt, empfangen. Ausgenommen sind davon die Tage der Cabinet sitzung Dienstag und Freitag.

Nashville, 8. Dezbr. Folgende Depesche lief eben von Corinth, Miss., ein: Ein frecher, verwegener Einbruch wurde gestern Nachmittag um 1½ Uhr dahier begangen. Vier starkbewaffnete Männer ritten an die Tishomingo Sparbank. Zwei derselben traten ein und schlossen die Thüre und zwei blieben außen auf der Straße. Sie verlangten den Schlüssel zum Geldschrank, und da der Präsident Taylor sich weigerte, ihnen denselben einzuhändigen, machten sie mit Messer einen Angriff auf ihn und zwangen ihn, sich zu ergeben. Sie nahmen über $5000 in Currency u. einen größeren Betrag bestehend in Uhren und Diamanten. Hr. Taylor wurde nicht schlimm verletzt. Ein Neger, der eben in der Bank gewesen war, um ein Depositum zu machen, durfte dieselbe nicht eher verlassen, bis die Räuber sich wieder zurückzogen. Sie waren 15 Minuten in der Bank.

Leute, welche die Bank genau beobachtet hatten, glaubten Taylor wäre zum Mittagessen gegangen. Die Bank steht etwas abseits, so daß sie nicht immer beobachtet werden kann. Die Räuber trieben sich seit etwa 14 Tagen in der Stadt und Umgegend herum und feuerten, ehe sie nach der Richtung des Tennessee Flusses hintrabten, noch verschiedene Schüsse ab. Der Sheriff mit einer großen Posse verfolgt dieselben.

New-Orleans, 8. Dezbr. Aus Vicksburg wird diesen Vormittag berichtet, daß die Neger heute ihren Angriff erneuern wollen. Die Bürger stehen alle unter Waffen und haben von den umliegenden Dörfern und Städtchen große Verstärkungen erhalten. Wohlbewaffnete und gut ausgerüstete Compagnien sind auf's Land geschickt worden, um die Gegend zu recognosciren. Die gestern gefangen genommenen Neger werden stark bewacht, um einem Lynch-Prozesse vorzubeugen. Der Verlust der Neger am gestrigen Tage wird auf 70 geschätzt. Die weißen Bürger hatten 1 Todten und 2 Verwundete. Crosby ist immer noch unter Bewachung. Die Weißen halten die ganze Stadt.

Kansas City, Mo., 8ten Dezember. Etwa um ¾4 Uhr heute Uhr heute Nachmittag kam der Kansas Pacific Zug in Muncie an. Einige Meilen westlich von dieser Stadt gaben 5 maskirte Männer Zeichen mit einer Flagge und hielten den Zug an. Sie kuppelten die Passagierwaggons los und fuhren mit der Locomotive und dem Expreßwaggon weiter. Sie entnahmen aus dem Geldschranke von Wells, Fargo u. Co. etwa $27,000. Ebenfalls eine an Kountze Bros. in New-York adressirte Sendung Goldstaub im Werthe von 5000 Dollars wurde entwendet. Die Räuber waren sämmtlich große Männer, welche hell und dunkelbraune Pferde ritten. Sie waren stark bewaffnet mit Revolvers und Henry Rifles. Die Expreß-Compagnie offerirt $10,000 die Eisenbahn-Compagnie $5000 und der Gouverneur Osborne $2,500 für die Wiedererlangung des Geldes und die Verhaftung des Räuber.

New-Orleans, Jackson, Miss., 10. Dec. Eine Spezialdepesche sagt, die Proklamation des Gouverneur Ames, um die Legislatur zusammenzuberufen, wird beinahe einstimmig verdammt. J. W. Cardoza sagt dazu, Niemand hat mehr dazu beigetragen, diesen Trubel heraufzubeschwören, als er. Der Rassen-Conflikt herrscht jetzt unter uns. Die Negerweiber sind kampfbereit mit Messern und Aexten die weißen Frauen und Kinder abzuschlachten. Eines ist bemerkenswerth, daß nur die Country Neger zu dieser Demonstration veranlaßt wurden. Die in der Stadt wohnenden waren zu pfiffig, um sich dupiren zu lassen.

Die ganze Anzahl bei dem am Montag stattgehabten Gefechte getödteten Neger wird sich wohl auf 150 belaufen. Acht wurden gestern auf dem Felde verscharrt.

— Es stellt sich jetzt heraus, daß die meisten Gläubiger des bankerotten Hauses Jay Cooke wahrscheinlich so gut wie nichts erhalten werden.

— Zu seiner Bremer und seiner Liverpooler Dampferlinie hin wird Baltimore, Dank dem Unternehmungsgeiste der Baltimore-Ohio-Bahn, demnächst auch eine Dampferlinie nach und von Marseille erhalten.

— Einmal kommt betreffs der Fabrikation und Arbeit auch wieder eine gute Nachricht. Die Fabriken in Manchester, N. H., in welchen in den letzten Monaten die Arbeitszeit beschränkt war, halten jetzt wieder volle Arbeitszeit ein.

— Minnesota ist, wenn auch ein junger, doch schon ein ziemlich wohlhabender Staat. Der Werth des Grundeigenthums in demselben wird auf $172,642,872, derjenige des persönlichen Eigenthums auf $44,157,558 geschätzt. Die Zahlen sind dem Berichte der Steuer-Ausgleichungs-Commission jenes Staates entnommen.

— Die Gattin des Washingtoner Correspondenten der „Chicago Tribune," Herrn Townsend (Gath), kam in ihrem Wohnzimmer in Washington am Nachmittag des 1. Dezember mit ihrem Kleide dem Feuer im Ofen zu nahe, und das Kleid fing Feuer. Hätte Frau Townsend den Kopf verloren, so wäre sie wahrscheinlich verbrannt; aber mit großer Geistesgegenwart ergriff sie die richtigen Mittel, um die Flammen zu löschen. Das gelang ihr auch, nachdem sie schmerzlich, aber glücklicher Weise nicht lebensgefährlich verletzt worden war.

— Es bestätigt sich, daß in den letzten Gefechten zwischen italienischen und irischen Kohlengräbern bei Buena Vista an der Panhandle Eisenbahn, in Pennsylvanien, 3 Italiener getödtet und 6 Italiener und 2 Irische verwundet worden sind. Den Irischen hatte beinahe die ganze männliche Bevölkerung der Umgegend geholfen. Daß sich die Italiener gegen die große Uebermacht äußerst tapfer zeigten und erst nach gänzlicher Erschöpfung ihrer Munition die Parlamentärsflagge aufzogen, wird allgemein zugegeben. Sie erklärten sich bereit, unverzüglich abzureisen, wenn man ihnen die Mittel verschaffe, nach New-York zu gelangen. Vorher wollten sie jedoch noch ihre Todten auf dem Kirchof von McKeesport, dem nächsten katholischen Kirchhofe, beerdigen. — Etwa dreißig sind bereits am Montag abgereist.

— Das glückliche Californien. Zu den unterirdischen Schätzen dieses wunderbar reichen Staates hat sich nun auch Eisen gesellt. Der ganzen Küste entlang und sonst noch an vielen Orten hat man zahlreiche Lager von Eisenerzen gefunden. Diese sind fast überall von unerschöpflichen Waldungen umgeben, welche Kohlen, Bau- und Brennmaterial liefern. Wasser, Kalk und was man sonst braucht, fehlt auch nicht und die Lager sind nirgends weit von schon bestehenden oder leicht anzulegenden Eisenbahnen entfernt. Schon haben sich Gesellschaften zur Gewinnung dieses so wichtigen Metalles incorporiren lassen, sie werden um so bessere Geschäfte machen, als der schwarze Eisensand, der zur Stahlfabrikation sich so vortrefflich eignet, dort massenhaft gefunden wird. Bis jetzt bildete er einen Ausfuhrartikel für den englischen Markt, künftig wird er im Lande selbst verwendet werden.

— Ein Mensch durch kluge Hunde vom Tode gerettet. Kürzlich arbeiteten zwei Männer bei East Greenwich, R. J., an einem Abzugskanal. Der eine, Namens Carroll, ging um 9 Uhr Morgens weg und bald darauf stürzte die Erde der Vertiefung ein, den andern Arbeiter, Prior, vollkommend verschüttend.

Zufällig waren vier Hunde, dem Contraktor Conley gehörig, in der Nähe. Sie sahen den Unfall und begriffen ihn auch merkwürdiger Weise. Sie fingen alle an mit Macht zu graben da, wo der Einsturz stattgefunden hatte und bellten unaufhörlich. Conley kam herbei, jagte die Hunde erst weg, da sie aber alsbald wieder anfingen zu graben, kam ihm die Sache verdächtig vor und er grub nun auch mit mehren herbeigekommenen Leuten. In ganz kurzer Zeit stießen sie auf den Kopf des aufrecht stehenden Prior, der in den nächsten Augenblicken erstickt wäre und nur durch die Hunde gerettet wurde.

— Pferdediebe auf den westlichen Prairien. General Sheridan hatte vor mehreren Tagen kaum die Cheyennen-Agentur verlassen, als in der darauf folgenden Nacht eine Bande Pferdediebe, die von dem berüchtigten Strolch Jack Dunigan geführt wurde, in die Agentur eindrang, und 75 schöne Indianer Ponies, die zur Agentur gehörten, wegtrieb. Als Sheridan am nächsten Morgen Nachricht von diesem verwegenen Streich erhielt, schickte er einen Befehl nach Fort Dodge. Dieser Befehl lautete: „die Pferdediebe so rasch als möglich zu verfolgen und sobald man sie findet, ohne weiteres Federlesen in die Prairie zu pflanzen." Dies bedeutete, daß die Soldaten die Pferdediebe ohne Pardon niederhauen und ohne Ceremonie in der Prairie verscharren sollen. In Gemäßheit dieser Ordre brachen zwei Reiter-Detachements von Fort Dodge auf, und dieselben verfolgten die Spuren der fliehenden Pferdediebe. Die Diebe, die mit einer unbändigen Heerde von Indianerpferden zurechtkommen mußten, kamen dabei nur langsam vorwärts. Sie trieben die gestohlene Heerde in nordöstlicher Richtung. Die Bande bestand aus vier Räubern. Auf dem Wege sonderte sich jedoch einer derselben mit einem Theile der Ponies von den drei übrigen ab, und derselbe schlug eine andere Richtung als diejenige ein, welche die drei übrigen mit der Hauptheerde verfolgten. Diesem Einen gelang es, den Kugeln und den Pallaschen der Dragoner zu entrinnen.

Etwa achtzig Meilen nördlich von Fort Dodge holten die Dragoner am Nord-Arme des Pawnee-Flusses die drei Pferdediebe ein, welche ermattet waren. — Die drei Strolche sahen sogleich, daß ein Entrinnen unmöglich sei, und daß sie wenn sie in die Hände der Truppen fallen, keinen Pardon zu erwarten haben. Sie dachten daher gar nicht daran, sich zu ergeben, sondern rüsteten sich sofort zum Kampfe, mit der Absicht, sich ihrer Haut bis zum letzten Pulsschlag zu wehren. Die drei Kerle kämpften mit einer Entschlossenheit und Tapferkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Eine ganze Stunde hatte bereits das Gefecht gedauert, und der Kampf endete nicht eher, als bis die drei Pferdediebe durch und durch von Kugeln durchsiebt waren. Dann gruben die Soldaten eine seichte Tranche und warfen die noch warmen Leichen der Strolche hinein, und so verpflanzten sie dieselben, wie ihnen ihr strenger und unbeugsamer Befehlshaber geboten hatte, in die Prairie. Nachdem sie dies gethan hatten, kehrten die Dragoner nach Fort Dodge zurück.

Unterdessen hatte das andere Detachement auf Weisung des Agenten Miles sich in der Gegend ausgebreitetet, um dem vierten Pferdedieb, der sich von der Bande abgesondert hatte, den Rückzug abzuschneiden. Dieser vierte war Dunigan, der berüchtigte Hauptmann der Bande. Die Truppen folgten ihm bis nach Hutchison und von dort über das ebene Land bis zu einem Punkte in der Nähe von Leavenworth. Der gewandte Kerl entschlüpfte jedoch seinen energischen Verfolgern und derselbe hält sich jetzt irgendwo in dem Platte County in Missouri versteckt. Als Agent Miles in die Stadt zurückkehrte, erwirkte er sich Verhaftsbefehle gegen Dunigan und er schickte Polizisten aus, um auf ihn zu fahnden, aber der alte schlaue Fuchs hütet sich in die ihm gestellten Fallen zu gehen. Er ist der verwegendste und verschlagendste der Grenz-Pferdediebe und Agent Miles sagt, daß für sein Ergreifen recht gerne eine Belohnung von $500 bezahlt werden würde. Natürlich wird Dunigan von dem Schicksale seiner unglücklichen Gefährten gehört und sein theures Ich in Sicherheit gebracht haben, so daß ihn das Gesetz nicht mehr erreichen kann. Die meisten der gestohlenen Ponies sind wieder eingefangen worden.

Ein schrecklicher Gattenmord hat sich am Mittwoch, den 11. ds. in San Francisco zugetragen. Der Schuhmacher Edward Maguire war zuweilen dem Trunke sehr ergeben und mißhandelte dann seine Frau in schauderhafter Weise. Dies veranlaßte die Frau, ihn vor etwa sechs Monaten zu verlassen. Sie fand bald Beschäftigung bei einem Küfer, Namens Max Rosenbaum, statt dessen kranker Gattin Frau Maguire, die ihr fünfjähriges Kind bei sich hatte, die Haushaltung führte. Seitdem wurde sie von ihrem Manne oft brieflich und mündlich zur Rückkehr aufgefordert, wobei er gelobte in diesem Falle dem Branntwein für immer zu entsagen. Die Frau weigerte sich jedoch standhaft. An dem genannten Tage gegen 11 Uhr Vormittags, als Frau Maguire in der Küche des Rosenbaum'schen Hauses mit dem Aufwaschen der Teller beschäftigt war, erschien plötzlich ihr Gatte mit einer Doppelflinte und erklärte kaltblütig, er sei gekommen, um sie umzubringen. Die Frau ließ vor Schreck die Teller fallen und entfloh, verfolgt von ihrem mordlustigen Gatten, der sein Gewehr erhob und auf sie feuerte. Der Schuß ging jedoch fehl. Frau Marguire suchte das Nachbarhaus zu erreichen, das einige hundert Schritte entfernt war und griff unterwegs noch ihre fünfjährige Tochter auf. Inzwischen schlug der Mörder zum zweiten Male an, feuerte und — die Frau stürzt mit dem Kinde zu Boden. Maguire hing dann kaltblütig sein Gewehr über die Schulter und fuhr in dem nächsten Straßeneisenbahnwagen in die Stadt zurück. Einige Personen, die aus der Entfernung diesem Morde zugesehen hatten, liefen herbei u. fanden die Frau todt in ihrem Blute liegen, während das kleine Mädchen die Hand der Mutter ergriffen hatte und dieselbe aufzuheben versuchte. Der Mörder wurde bald nachher aufgefunden und ließ sich ohne die geringste Gegenwehr verhaften und ins Gefängniß bringen. Er hatte am Abend vor dem Morde bis 11 Uhr gearbeitet und man hatte nichts Auffallendes an ihm bemerkt. Er schien vollkommen nüchtern zu sein.

## Zur Beachtung.

— Von Neujahr 1875 an müssen wir laut neuer Verordnung des General-Postamts das Porto für Zeitungen für auswärtige Abonnenten selbst bezahlen, wer uns deshalb seit Jahren schuldet und trotz wiederholter Aufforderung nicht bezahlt hat, werden wir streichen, und unsere Ausstände einem Collekteur übergeben, der es wohl verstehen wird, wenigstens unseren Schuldnern Kosten zu verursachen. Wenn wir nun pfeifen, und ihr sollt tanzen. Das ist für Diejenigen, die eine Haut so dick als ein Rhinoceros haben, und überhaupt gar nicht bezahlen wollen. Unsere braven und ehrlichen Abonnenten, welche im Voraus oder wenigstens alle Jahr bezahlen, und ihre Zeitung durch die Post beziehen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir für sie das Porto ohne Preiserhöhung entrichten werden. Dieses gilt von allen außerhalb des Counties wohnenden Abonnenten.

## Lokales.

— Weihnachten. Obwohl das Wetter einen dicken Strich durch die Hoffnung auf schöne und vergnügte Feiertage gemacht hat, so ist es doch noch besser geworden, als man nach dem letzten Schmutzwetter erwarten konnte. Der Himmel ist allerdings bedeckt, während wir diese Zeilen schreiben, aber die Schleußen des Himmels sind wenigstens verstopft, und ein kalter Norder scheint endlich die Luft von der schweren Regenmasse, welche in den letzten Wochen wie zur Zeit der Sündfluth auf uns niederfiel, reinigen zu wollen, so daß uns wenigstens die Feiertage nicht ganz verregnet zu werden scheinen. Daß das schlimme Wetter für unsere Geschäfte, und zwar besonders für solche, welche große Einkäufe in Weihnachtssachen gemacht haben, äußerst unangenehm war, ist selbstverständlich. Doch wir bemerkten in den zwei letzten Tagen, seitdem man wenigstens ohne zu ersaufen ausgehen konnte, daß die Stadt ziemlich belebt war, und hoffen deshalb, daß die hiesigen Geschäftsleute in der eilften Stunde noch im Stande waren, das einigermaßen einzubringen, was sie durch das schlechte Wetter vermissen mußten. Wir wünschen allen unseren Lesern, sowie Geschäftsfreunden als „Weihnachtsgeschenk" gutes Wetter," und uns auch, wir wissen schon warum.

— Letzten Montag Nacht zwischen 3 und 4 Uhr Morgens wurde in den Store von Herrn Ernst Scheiff eingebrochen, und so viel ausgefunden werden konnte, wurde ein Shawl, 1 Stück Calico, eine Damen-Jacke und ein Rest von einem Stück Merino gestohlen sowie etwas kleine Münze. Der Dieb war in die Yard von Herrn Scheiff gegangen, hatte dessen Axt geholt, damit einen Laden in der Front des Stores abgerissen, ein Fenster eingeschlagen und war dann eingestiegen. Als der That verdächtig verfolgte Neger, Sheriff Saur verfolgte die Spur desselben, und erwischte denselben, wie uns erzählt wird, in San Marcos, sämmtliche gestohlene Sachen wurden noch bei ihm gefunden. Der Sheriff Saur brachte den Dieb am Dienstag mit einem Rope an den Schwanz seines Pferdes gebunden, nach der Stadt zurück, und derselbe gestand dann öffentlich auf der Straße vor einer Anzahl Bürger, welche ihn vor Grünes Store umgaben, in allen Details, was er wollte, wie er es gemacht hatte. Wir müssen gestehen, er ist, wie es scheint, ein aufrichtiger Spitzbub und origineller Kerl. Gestern wurden noch drei weitere Neger als Mitbeteiligte beim Einbruch verhaftet.

— Wir machen noch besonders auf die Theater-Vorstellung aufmerksam, welche am nächsten Sonntag Herr Commenz zum Abschied geben wird. Das Stück ist eines der ausgezeichnetsten, das je gegeben ist, und wie wir hören, sind sämmtliche Rollen von den besten hiesigen Kräften besetzt.

— Wege und Straßen. — Daß das letzte Wetter einen triftigen Grund über das Thema: „Die Zustände unserer Straßen liefert," ist selbstverständlich. Wie aber dem Elend abzuhelfen, ist eine andere Frage. Daß noch so viel Roadsteuer aussteht, wie wir persönlich dieser Tage von verschiedener Seite hören mußten, hart gerügt — und hauptsächlich ist es die County Court, welche man der Saumseligkeit — ja Nachlässigkeit beschuldigt, daß die Steuern nicht besser eingetrieben werden.

Ueber die untere Ferry wurde sich ebenfalls hier beschwert, und uns versichert, daß man nur mit Gefahr auf der östlichen Seite auf das Boot kommen könne, alles Zustände, welche die Geschäfte der Stadt beschädigen; kurz wir haben in den letzten Tagen von allen Seiten und Kanten bittere Klagen über unsere Countyverhältnisse und um die Wahrheit zu sagen, auch über Beamte gehört, welche beweisen, daß unter den Bürgern eine tiefe Mißstimmung über unsere Verhältnisse herrscht. Wir müssen gestehen, daß uns auch Manches verteufelt schlecht gefällt.

— Wegen der Festtage wird die „Neu Braunfelser Zeitung" das nächste Mal nur in halbem Format erscheinen.

Erfreulich ist die Anerkennung, die Dr. **August König's Hamburger Brustthee** in allen Schichten der Gesellschaft erhält, da der hartnäckigste Husten vor seiner Heilkraft weichen muß.

## Neue Anzeigen.


**Ball**

Während der Weihnachts-Feiertage bei F. Penshorn.

**Ball**

Am 1. Weihnachts-Feiertag bei John Rheinländer.

**Scheibenschießen**

Am 1ten Weihnachts-Feiertag auf dem Waldschützenplatz. Das Comite.

**Scheibenschießen**

Scheiben- und Flatterschießen am 1ten Weihnachts-Feiertag, in der Point.

Das Comite.

Theater
in
Rheinländers Halle,
**Sonntag, den 27. Dezember.**
Abschiedsvorstellung
von
H. Commentz, Frau Dora Commentz und Fräul. Burow.

Zur Aufführung kommt:
**Stadt und Land,**
oder:
**Der Viehhändler aus Oberöstreich,**
Posse mit Gesang in 5 Tableaux von Fr. Kaiser.
Musik von Adolf Müller.
☞ Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
**Gustav Commentz.**

## Samen, Samen!
Landreth's Samen, zu Landreth's Preisen.
Wer Landreth's Gartensämereien bestellen will, kann Zeit und Geld ersparen, wenn er sich an
John Kern's Sole Depot for Landreth's Seeds,
603 South 5te Straße, St. Louis, Mo

## Gesucht wird
Ein Lehrer, welcher fähig ist, im Deutschen und Englischen Unterricht zu ertheilen, kann eine Stelle bekommen. Ein verheiratheter Mann wird vorgezogen. Näheres in der Office dieser Zeitung zu erfragen. (3m.)

## Notiz.
Den rückständigen Steuerzahlern für Corporations resp. städtische Steuern, gebe ich Warnung, im Falle dieselben nicht bis 15 Januar 1875 entrichtet sind, ich die betreffenden Lots mit Execution belegen werde.
Emil Kellner,
Stadt Schatzmeister.

**Oeffentliches**
## Großes Concert
der Gesangssection des Turnvereins von Neu Braunfels.
**Am 2ten Weihnachtsfeiertag,**
den 26ten Dezember 1874.
**In Rheinländers Halle.**

**Programm:**
Erste Abtheilung:
1. Ouverture von Fr. v. Suppe.
2. „Waldruhe" Lied. Gesangsection.
3. „Sängerlust Polka," Orchester mit Chor.
4. „Sei nur nicht ängstlich," Lied. Gesang-Section.
5. Lebendes Bild.

Zweite Abtheilung:
6. „An der schönen blauen Donau", Walzer. Orchester mit Chor.
7. „Adagio und Finale" von Haydn. Quartett.
8. „Sommerlied", von Mendelssohn. Gesang-Section.
9. „Zechlust" von Kreutzer. Gesangsection.
10. Lebendes Bild.

**Stephan Hälbig,**
Dirigent des Gesangvereins.
☞ Jedermann hat Zutritt, Eintrittspreis, 25 Cents a Person. Anfang 7½ Uhr.

## Tanzkränzchen
Am Sylvester Abend, den 31. Dezember in Reinländer's Halle.
Das Comite.

## Zu Verkaufen.
Eine Farm von 127 Acker, wovon 80 in Cultur, nebst Wohnhaus und gutem Brunnen, 6 Meilen von New Braunfels, an der Straße von Seguin nach Neu Braunfels, auf der östlichen Seite der Guadalupe gelegen, ist zu verkaufen. Näheres auf der Farm beim Eigenthümer zu erfahren.
**H. Henke.**

## Zu verrenten.
Eine Farm, wovon 50 Acker in guter Cultur, Acker im Pasture sind, ein gutes Wohn- und Kornhaus, sowie ein ausgezeichneter Brunnen befinden sich auf der Farm; ebenso liegt die Farm in der Nähe einer ausgezeichneten Viehweide, 13 Meilen von Neu Braunfels, an der Straße nach San Antonio. Näheres zu erfahren auf der Farm bei Madame L. A. Kincaid oder in der Office dieser Zeitung.

## Frische Samenkartoffeln.
Soeben erhalten „Frische garantirte Early Rose und Goodrich Kartoffeln", sowie
"Onion Tops" [Zwiebeln]
Feine Limburger- und Schweizerkäse, sowie Heringe und Sardellen.
**Wm. Appmann.**

Stets an Hand
**frischer Kalk.**

## Weihnachtssachen aller Art
zum
**Schmücken von Christbäumen**
sind zu haben bei
## E. Naegelin
Seguinstraße, Neu Braunfels.
Ich empfehle einem geehrten Publikum meine große Auswahl von
**Zuckerfiguren für Weihnachtsbäume**
sowie Datteln, Mandeln, alle Arten des feinsten Candy, Corinthen, Rosinen, Feigen, Citronen, Orangen, Aepfel, Ananas, feinste französische Pflaumen, sowie alle Arten von Backwerk.
☞ Alles von vorzüglicher Güte und in reichster Auswahl und frisch.
Frische Sardellen soeben erhalten.

## Zu verkaufen oder zu verrenten
Eine Farm mit 45 Acker in Cultur, nebst 5 Acker Cederwald, 2 Meilen von Neu Braunfels am Comal Creek gelegen, mit gutem Wohnhaus nebst Kornhaus, sowie gutem Brunnen beim Haus, ist entweder zu verkaufen oder zu verrenten.
Näheres zu erfahren in der Office der Neu Braunfelser Zeitung. (6 Mt.)

# Ball
Am 1ten, 2ten und 3ten Feiertag bei G. Köhler, [Petry's Halle.]
**Gute Hornmusik.**

## Soeben erhalten
Eine große Auswahl von
**Gold- und Silberwaaren**
sowie Spielwaaren für
**Weihnachtsgeschenke,**
welche wir äußerst billig verkaufen.
**Schramm Bro. u. Benner.**

## Notiz.
Ich fordere hiermit alle diejenigen, welche mir noch von meinem Bar-Room schulden, auf, bis Neujahr 1875 zu bezahlen. Wer es nicht thut, wird gerichtlich belangt werden.
**John Rheinländer.**

## Zu verkaufen!
Ein Billiard und Pigeonhole ist billig zu verkaufen im Bar-Room von C. Homann.

## Verloren:
Eine schwarze Satteltasche, enthaltend 3 oder 4 weiße Hemden, 2 oder 3 Paar Unterhosen, ein Paar Casimir Beinkleider, und Werkzeuge zum Repariren von Uhren, sowie mehrere dreikantige Cottongin-Sägefeilen. Die Satteltasche ging verloren zwischen Crawford's Farm und Grüne's Store in Thornhill. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Office dieser Zeitung gegen eine Belohnung abzugeben.

## Häute! Häute!
Kalbfelle, Hirschfelle und Ziegenfelle, grüne und trockene, werden von dem Unterzeichneten in seiner Gerberei zu den höchsten Marktpreisen gekauft
**Emil Dittmar,**
Neu Braunfels.

## Große Weihnachts-Ausstellung
bei
## Ernst Scherff
New-Braunfels, ........ Texas.
Spielsachen aller Art,
Nippsachen,
Glaswaaren
und Lampen
in den neuesten **Mustern.**
Ein reichhaltiges Lager von
Violinen,
Guitarren,
Clarinetten,
Flöten,
Piccolos,
Accordions u. s. w.
**Uhren**, Kleiderstoffe und andere Wollwaaren.

## Wohnungsveränderung.
Ich theile hiermit einem verehrten Publikum mit, daß ich nun in Seguinstraße, gegenüber A. Weinerts Store wohne. Ich werde mich bemühen, auch ferner meine Kunden so prompt als möglich zu bedienen. Gute Arbeit wird garantirt.
C. A. Wisian,
Schuhmacher.

## Ausverkauf
Anfang am 1ten Dezember 1874.
## Frost u. Bro.
in San Antonio verkaufen auf Auktion und im Privatwege
Liquöre, Möbel,
Sätel, Geschirre,
Buggies, Ambulanzen,
Wagen, Caretta's,
u. s. w.
zu reduzirten Preisen während des Monats Dezember.

## Notiz.
Waizen-Mehl, erste und zweite Sorte, sowie Roggenmehl, Güte garantirt, ist stets zu billigem Preise auf der Comalmühle zu haben. Auf Verlangen nach Hause geliefert.
**Korn wird zum höchsten Markt-**Preis als Bezahlung angenommen.
Roggen- und Saatwaizen zu haben.
H. Schimmelpfennig.

## Winter's Photographische Gallerie.
Da ich mehrfach aufgefordert worden bin, in Neu Braunfels eine kurze Zeit zu arbeiten, so beabsichtige ich vom Sonntag den 8. November jeden Sonntag, wenn die Witterung günstig, daselbst Aufnahmen zu machen für diejenigen Personen, die noch Bilder vor Weihnachten wünschen.
Achtungsvollst
N. Winther.

## Täglich zu haben!
Fette Schweine, geschlachtet oder lebend, 5 Cts. per Pfund. Frisches Schweinefleisch 8 Cts. per Pfd. Gesalzenes Schweinefleisch, 10 Cts. per Pfd.
Alle Sorten Wurst, Schmalz, und frisch geräucherter Speck bei
Wilhelm Seekatz.

## Bekanntmachung.
Ich mache hiermit bekannt, daß ich im Hause, wo ehemals Schuhmacher Wisian wohnte, Seguinstraße, Geo. Webers Store gegenüber, eine Schuhmacherwerkstelle eröffnet habe. Prompte und gute Arbeit wird garantirt.
Fr. Haberer.

## Fortgekommen.
Ein Pferd von grauer Farbe, vier Jahre alt, mit einem weißen Hinterfuß, **13** gebrannt am Hals und 7HF verbunden auf der linken Schulter, unterhalb der linken Hüfte Y, ist mir am 14 Oktober am Cibolo bei Selma fortgekommen. Sollte irgend Jemand mir zum Besitz des Thieres verhelfen, oder mir Nachricht geben, daß ich dasselbe bekommen kann, erhält $10.00 Belohnung. Näheres kann in der Office dieser Zeitung hinterlassen werden.
Jacob Bader.

## Victor Böhme
Empfiehlt dem Publikum seine Baumwollen-Gin, in Comalstraße, Neu-Braunfels, bei der Dampfmühle. Aufträge werden prompt besorgt.
☞ Wer seine Baumwolle für $7½ per Ballen geginnt haben will, bringe dieselbe zu mir.

## Louis Henne
New-Braunfels, ................ Texas
Fabrikant von
**Zinn- und Eisenblech-Waaren.**
Händler in
Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz-Pumpen, Wasser- und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metall.
Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert. Ich mache besonders auf die
**Cotton Plant** Koch-Öfen und die
**Union Waschmaschinen**
[für welche ich der alleinige Verkäufer hier bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

## Hoffmann's
Putz und Modewaaren
Geschäft
**San-Antonio Straße**
Neu-Braunfels, ................ Texas.
☞ Die größte Auswahl der neuesten und modernsten
Damen und Kinderhüte
**Blumen, Federn und Bänder,**
Spitzen, Besatz und Fransen,
**Schuhe und Strümpfe,**
Herbst und Winterkleidungsstoffe,
Wollene Tücher und Mützen u. s. w.
Gold & Galanterie-Waaren,
Nippsachen und Parfümerien,
Spielwaaren und eine große Auswahl neuer Waaren zu Weihnachtsgeschenken u. dgl., sowie alles Neue in Mode- und Putzwaaren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Die Damen der Stadt und Umgegend sind freundlichst eingeladen, die Waaren zu besichtigen und die Preise zu prüfen.

## J. Behnsch
1½ Meile östlich von New-Braunfels,
**Händler in**
Provisionen,
Ellenwaaren,
Hüten,
**Stiefeln, Schuhen**
u. s. w. u. s. w.
Nimmt alle Landesprodukte zum Marktpreis **als Bezahlung an.**

Große
## Auktion
**Dienstag,** den 1. Dezember '74.
## Frost&Bro.
San-Antonio, ............Texas,
werden einen großen Stock von frischen und guten
**Groceries**
Groceries, Groceries, Groceries verkaufen, als:
100 Kisten Bitters, von verschiedenen Bränden.
20 Kisten Schnapps, verschiedener Brände
25 Kisten Gin, verschiedener Brände.
15 Kisten kondensirte Milch, verschiedener Brände.
30 Kisten Pickles, [Pint- und Quart-Flaschen.]
100 Kisten eingemachte Früchte, Vegetabilien und Fische.
Am Donnerstag und Freitag eine große Masse von
**Möbeln aller Art**
1 Set Parlor-Möbel in Blau.
1 Set feine Parlor-Möbel in Schwarz.
6 Walnuß Bureaus.
10 Dtz. Walnuß und Eichenstühle, Bettstellen, Tische, Küchenschränke, Schreibtische und eine große
Auswahl von allgem. Hausmöbeln.
☞ Wer es wünscht, kann einen Kauf von Gegenständen auf Bestellung machen.
Ferner:
50 Damen-Sättel verschiedener Art.
Männer-Sättel, Zäume, und Sattel-Taschen.
Steigbügel, Gurten u. s. w. u. s. w.
4 Zweispännige Pferde-Wagen.
4 Ambulancen.
1 Zweispänniges Buggy.
2 Ochs Wagen.
6 Ochs-Caretten.
Verkäufe werden ohne Vorbehalt gemacht.
Dieses bietet eine gute Gelegenheit, alle Arten von Gegenständen zu niedrigen Preisen zu kaufen.
**Frost & Bro.**

## Zu verkaufen.
Ein großer Vorrath von Cederfenzriegel, sowie Bauholz bei
Schramm, Bro. u. Benner,
Comalstadt.

## E. Howe's Nähmaschinen Agentur.
Gutes Maschinenöl und Nadeln habe ich stets an Hand. Ich garantire für jede von mir gekaufte Maschine 6 Jahre. Monatliche Abzahlungen bewilligt.
Gustav Gerlich.

## Dr. A. Brodeur,
Zahnarzt.
Erste Classe Arbeit wird zu billigen, der schlechten Zeit entsprechenden Preisen prompt besorgt. Office, im Hause der Frau Remer.

## Dr. Claessen,
**Arzt, Wundarzt**
und
Geburtshelfer.
Office: Guadalupe Hotel,
*New-Braunfels Texas.*

## Edw. Naegelin,
Seguinstraße, Neu Braunfels.
Bäckerei und Conditorei.
Hält stets vorräthig alle Sorten von feinem Backwerk, sowie Rosinen, Citronat, Datteln, Feigen und Corinthen, nebst den feinsten Sorten von Chocoladen. Bestellungen für Backwerk zu Hochzeiten und Kindtaufen werden prompt ausgeführt.
Cider ist zu haben bei der Flasche oder beim Faß.

## Notiz
Wir machen hiermit bekannt, daß unsere Mühle zum Mahlen von Waizen nun vollständig eingerichtet ist, und daß ich im Stande bin, gutes Waizenmehl zu liefern. Prompte Bedienung wird zugesichert.
**E. Grüne und Bro.,**
Thornhill.

## H. C. Burke.
**Advokat u. Rechtsanwalt**
New-Braunfels, Comal Co....... Texas.
**Office:** Nahe dem Courthaus.

## A. Eikel,
**Wagon & Carriage Maker.**
Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand eine große Auswahl leichter und schwerer
**Wagen,**
**Ambulances u. Buggies u. s. w**
Agent für die rühmlichst bekannten
Studebaker Wagen
welche ich zu den billigsten Preise zum Verkauf offerire.

## Bäume und Bienenzucht
Das Umpflanzen von Bäumen ist besser früh als spät. Meine, nur von bewährt befundenen Bäumen gezogenen Edelbäume von 2 bis 6 Fuß Höhe kosten 25 bis 50 Cent, die Pfirsiche meist Frühsorten, dann spät und andere; auch einige Arten Apprikosen [im Mai reifend] Pflaumen und Aepfel. Die aus guten Kernen gezogenen Pfirsichbäume, 3 jährig, 5 bis 8 Fuß hoch kosten 5 bis 10 Cent.
Mein Bienenbuch, nach der besten Tzierzonschen Manier kostet 1 Dol. und das Holz Modell zur Muster Bienenwohnung, [worin kein Wurmfraß] auch 1 Dol. beide zusammen 1½ Dol. H. John Schmitt in Seguin nimmt Bestellungen an, und übernimmt auch die Bäume.
Nach San-Antonio und Austin bezahle ich die Fracht selbst.
W. Bruckisch,
Hortontown.

## Land-Verkauf
Da ich nicht im Stande bin, meine Farm selbst zu bestellen, so wünsche ich 200 Acker Land zu verkaufen, welche auf der südöstlichen Ecke von Clemens League liegen, 150 Acker sind in guter Cultur, der Rest ist Bottom Holzland. Auf diesem Stück sind 5 Blockhütten für Arbeiter oder Renter, ein Kornhaus, 2 Baumwollhäuser und ein ausgezeichneter Platz, um an der Guadalupe eine Mühle anzulegen, die Mühle kann so gesetzt werden, daß sie 15 Fuß über den höchsten Wasserstand kommt, und deshalb nie in Gefahr kömmt bei Hochwasser. Es ist daselbst ein Wasserfall von 6 Fuß. Das Land grenzt an den Guadalupe Fluß und ist alles sehr reich.
Ich offerire also zum Verkauf, 40 Acker Land in dem Feld, welches als Johnson's Feld bekannt ist, das Land ist für sich abgefenzt und in guter Cultur.
Ich offerire also zu Verkauf ein 10 Acker Lot in der Stadt Seguin, bekannt als das Jas. Hector Eigenthum.
Ferner 30 Acker, bekannt als McCulloch Feld, in guter Cultur und für sich eingefenzt.
Ferner 440 Acker Land, bekannt als Vermessung No. 40, angrenzend an Mr. Fischers Land, 15 Meilen von Neu-Braunfels, am Blanco, gutes Land und gute Vieh-Ranch. Der Titel zu diesem Land ist gut.
Ich offerire ferner zum Verkauf eine Schmiedewerkstätte und Werkzeuge in Seguin. Einen 4 Joch Ochswagen und 10 oder 12 Joch Ochsen, sowie ein guter Stock von Ackerbaugeräthschaften.
Für nähere Bedingungen melde man sich bei mir in Seguin, und ich werde Kaufliebhaber die verschiedenen Ländereien und anderes Eigenthum selbst zeigen.
**J. R. Jefferson, Sen.**

W. R. Edgar, Henry McCulloch. Ben McCulloch.
## EDGAR & McCULLOCH,
**Commissions Kaufleute**
und
**Händler in Groceries,**
Luling, Galveston, H. S. A. R.R.

Wir machen liberale Vorschüsse auf Baumwolle, Wolle und Häute, wenn an uns zum Verkauf oder zur Verschiffung nach anderen Plätzen konsignirt.
Wenn Baumwolle an uns zur Verschiffung oder unter unsere Controlle gegeben wird, werden keine Speditionsgebühren berechnet.
Wir sind im Geschäftsverkehr mit den Händlern der besten Baumwoll-Gins und Pressen, Mühlen, Horse Powers, Dampfmaschinen, Wagen, Buggies, Kutschen, Geldschränken, Mowers und Reapers, Nähmaschinen und Ackerbaugeräthschaften, und werden alle Baar-Orders für irgend einen dieser Artikel prompt ausführen: Also alle Aufträge für
Lumber, Sash, Doors & Blinds,
sowie Schindeln.
Wir werden im Auftrage unserer Freunde dem Ankaufe von irgend welchen Kaufmannsgüter unsere besondere Aufmerksamkeit schenken, ob dieselben hier oder in Galveston auszuführen sind, und garantiren vollständige Zufriedenheit.
Wir versichern allen Denjenigen, welche uns mit ihren Aufträgen beehren wollen, daß wir denselben unsere prompte Aufmerksamkeit schenken wollen.
Bagging und Ties lassen wir unseren Geschäftsfreunden zu Kostpreisen.

## Einem verehrten Publikum
erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt befindliche Cotton-Gin bestens zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen—wird zurückgegeben, gegen Oel und Oelkuchen eingetauscht, oder auch für baar gekauft.
bei G. Weber.

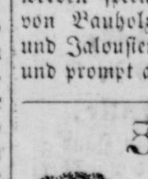
## Frisches Waizenmehl ist zu
haben in J. Landa's Mühle, von hiesigem, sowohl als von Dallas Waizen. Auf Verlangen auch nach Hause geliefert.

## A. J. Kern,
52 Commerce Straße, San Antonio, Texas.
**Importeur und Agent für**
die besten
Weine & Cognacs,
Einheimische und Havanna
**Cigarren, Rauch- u. Kautaback,**
sowie
Eine große Auswahl Tabackspfeifen.
Importirte Cognacs, Weine und Cigarren können direkt aus dem
U. S. Bonded Warehouse
bezogen werden.

## Lumber-Yard
in
Castelstraße, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er mit heutigem Tage eine Lumber-Yard eröffnet hat, und stets alle Arten von Bauholz und Bretter an Hand hält.
Eugen Ebensberger.

## Gouripore Baling.
Das Beste im Handel.
**Iron Cotton Ties** verschiedene Sorten,
**Hanfbindfaden zum Nähen,**
☞ In großen Quantitäten und zu billigen Preisen bei
**F. Moureau** in Neu Braunfels.

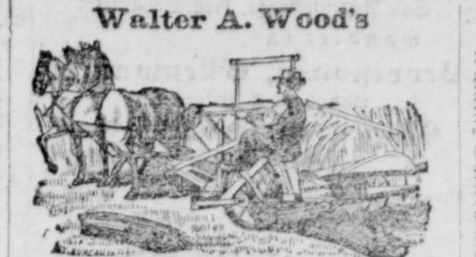
## Ernst Grüne, jun.
Neu Braunfels und Thornhill.
Händler in
**Dry Goods, Groceries,**
Glaswaaren,
**Crockery, Hardware,**
Willow & Woodenware,
sowie
General Merchandize.
Da ich mit einer der größten Lumberniederlagen in Texas in Verbindung stehe, so werden specielle Aufträge für alle Sorten von Bauholz, sowie für Thüren, Fenster und Jalousien von mir entgegen genommen und prompt ausgeführt.

## Zu verkaufen.

Bei Georg Pfeuffer sen. sind Aepfel, Birn und verschiedene andere Arten von Fruchtbäume zu verkaufen, die klimatisirt sind und hier besser wachsen als die importirten, zu billigen Preisen.

Ausverkauf einer noch großen Quantität Leder, von allen Sorten, für Sattler und Schuhmacher, auch Pelzfelle zu den billigsten Preisen bei George Pfeuffer sen. nebst Gerberei-Geschirr.

## Zu verkaufen.
Ein sehr gutes Stück Land, wenige Meilen von Neu-Braunfels an der Santa Clara gelegen, etwa 2300 Acker enthaltend, ist unter günstigen Bedingungen in einzelnen Parcellen oder im Ganzen mit Improvements und Geräthen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Unterzeichneter.
Neu Braunfels den 27. October 1874.
Hermann Seele.

## Frischer Kalk
bei **Kappmeyer.**

Geo. Pfeuffer. Chs. Pfeuffer.
## Geo. Pfeuffer und Bro.,
San Antoniostraße, Neu Braunfels, Texas.
**Halten** und verkaufen unter Garantie die berühmten und als besten erprobten
**Walter A. Wood's**

**Self Raking Reapers**
The Only
Successful Self Rake yet Invented.

Walking Cultivators, and Riding Cultivators,

Single horse cultivators with 5 Shovels.
Also Zwei-Schaufel Pflüge.

Deer's & Co. und Avery's Stahl- und gußeiserne Pflüge.
Mitchell Wagen von Racine, Wisc.

Leichte Zweispänner Wagen.
Schwere Zweisp. Wagen.
Leichte Viersp. Wagen.
Schwere Viersp. Wagen, komplet und bekannt als die besten Wagen, welche in den Ver. Staaten gemacht werden.

Taylor's Heu- und Getreide-Rechen.
Korn- u. Baumwollenstengel Schneidemaschinen, Zuckerpressen, Kornschelers, Fleischhackmaschinen.
Pitts', Witman's "Vibrator" und "Sweepstake" Dreschmaschinen mit Pferdekraft.
"Woods Mower"

Wir sind ferner Agenten für transportable und stehende Dampfmaschinen, Turbinen Wasser-Räder, Brook's Cotton Preß, Gullets verbesserte Cotton Gin.

Und durch unsere Verbindungen sind wir ermöglicht, den Bedürfnissen des Landes entsprechende Maschinen und Ackerbaugeräthe, welche wir nicht vorräthig haben sollten, von den besten Fabriken und neuesten Verbesserungen auf Bestellung kommen zu lassen.
Wir geben gerne Auskunft, und Jedem Gelegenheit, zur Ueberzeugung zu gelangen, daß wir in diesem Fache mit jedem Geschäft in Westteras concuriren können.

Wir empfehlen unser Lager von Provisionen, Ellenwaaren, Schuhen, Stiefeln, Hüte, fertigen Kleiden, Eisen, Stahl, Stellmacherholz, Handwerkszeuge für Tischler, Schuhmacher, Schmiede, Stellmacher, Maurer u. s. w. Oele, Farben und Glas.

**New Braunfels**
**Woolen Manufacturing Co.**
Halten beständig an Hand eine große Auswahl von
schweren und leichten
**Blankets,**
**aus reiner Wolle fabrizirt,**
ebenso
**Jeans, Casimeres.**
Wollenes Strickgarn u. s. w.
☞ Höchste Preise werden für Wolle bezahlt.

## A. L. Keßler,
BANKER,
verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

## Ernst Scherff
**New-Braunfels,** ........ **Texas**
Händler in
**Dry Goods**
**Groceries**
**Crockery**
**und Glaaswaaren**
Fertige Herrnkleider u. Hüte
**GROVER & BAKER** Nähmaschinen

Doty's berühmte
**Waschmaschinen**
Direkt aus
**Deutschland**
soeben erhalten eine große Auswahl von feinen schwarzen
Tuche, Burkins, Meltons
und
**Flanellen,**
die sich gut für Frühjahr und Sommeranzüge eignen.

## Julius Harms
San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
**Dry Goods, Groceries, Hardware,**
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

## Agentur.
Dem Publikum im Allgemeinen mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Agentur der Rosedale Baumschule in Brenham übernommen habe.
G. Conrads.

## Wm. Appmann.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
**Dry Goods & Groceries.**
Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

## DR. AUGUST KOENIG'S
## HAMBURGER
## BRUST THEE
**Das beste und sicherste Mittel gegen die verschiedenen Angriffe der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Engbrüstigkeit, Bräunen, Heiserkeit, Influenza, Entzündung der Luftröhren, gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.**
Niederlage bei A. Vogeler & Co., Balto. Md.
**Bei allen Apothekern und Droguisten zu haben.**
Ein Packet 25 Cts., 5 Packete für $1 00.

A. VOGELER & CO. BALTIMORE. TRADE MARK.
Um Fälschungen vorzubeugen, bitten wir darauf zu sehen, daß jedes Packet von Dr. Aug. König's Hamb. Brustthee mit nebenstehender Handels-Marke sowie dem Namenszuge der Herren *A. Vogeler & Co* versehen ist.

Dr. August Koenig's
## Hamburger Tropfen.
Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.
Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen $2.

Dr. Aug. König's
**Hamb. Kräuter-Pflaster.**
für Verbrennungen, Brühungen, Frostbeulen, Wunden, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, kurzen Athem, Brust- und Lungengeschwüre, Reißen in den Gliedern, Kopf- und Zahnschmerzen, innere Verletzungen, Hühneraugen, Leichdornen, geschwollene Brüste, Fisteln, Tumors, und überhaupt alle Hautgeschwüre. Bei Menschen und Thieren gleich anwendbar.
25 Cts. per Packet 5 Packete für $1.
In allen deutschen Apotheken zu haben.

## Theo. Butz,
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
BOARDIG HOUSE.
Kost und Logis per Tag $1.00.
Per Woche $6. Per Monat $20.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke; Cigarren, Tabak, Austern, Sardinen, Lobsters, Schweizer und Limburger Käse. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

## Die Papiere.

Ueber den Werth und die Bedeutung der von dem Grafen Arnim zurückbehaltenen Schriftstücke sind, wie die „Deutschen Nachrichten" schreiben, vielfache Mittheilungen in die Presse gelangt, welche der Annahme Vorschub leisten, als bekräfte diese Papiere lediglich die Person des früheren Botschafters, ohne von besonderem Interesse für den Nachfolger desselben zu sein. Diese Annahme ist irrthümlich, wie aus folgenden Thatsachen erhellt. Nachdem im Frühjahre dieses Jahres die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Botschafter in Paris bereits erfolgt war, hielt derselbe sich bekanntlich noch längere Zeit in Berlin auf und erhielt eines Tages von auswärtigem Amt eine Zuschrift in welcher er auf gewisse im Pariser Botschaftsarchiv befindliche Dokumente besonders aufmerksam gemacht wurde, über deren Inhalt er sich auf Wunsch auch schon in der geheimen Kanzlei des auswärtigen Ministeriums informiren könne. Fürst Hohenlohe war durch äußere Umstände verhindert, das Letztere zu thun, bestellte sich indessen, dem Ministerium zu erwiedern daß er mit Dank von diesem Hinweise Kenntniß genommen habe und nicht versäumen werde, die ihm bezeichneten Dokumente nach seiner Ankunft in Paris sich sogleich vorlegen zu lassen. Was den Inhalt jener Schriften anlangt, so scheint die Voraussetzung begründet, daß es sich dabei um diplomatische Berichte handelt, welche die Reichsregierung von einem ihrer Vertreter im Auslande erhalten und dem Grafen Arnim zu seiner amtlichen Orientirung hatte zustellen lassen. Gerade aber diese Dokumente sind es, welche nebst andern Schriftstücken bei Uebernahme der Botschaft durch den Fürsten Hohenlohe im Archiv der Pariser Botschaft fehlten und das auswärtige Amt demzufolge zur Reclamation an den Grafen Arnim bewegen.

---

**Fünfmal desertirt.** Unglaublich, aber wahr ist folgende Desertionsgeschichte, welche den Verhandlungen eines vor Kurzem abgehaltenen Kriegsgerichtes entlehnt ist und den militärischen Autoritäten bis jetzt viel Kopfzerbrechens verursacht hat. Nach derselben ging es einem englischen Soldaten fünf Mal zu desertiren und fünf Mal sich in einem andern englischen Regimente anwerben zu lassen, ehe er gefaßt wurde. Robert Morrison ließ sich im December 1871 als Artillerist in Hilsea anwerben; aber schon am 31. desselben Monats kniff er aus und trat in das 19. Regiment ein, welches zu Gosport stationirt war. Fünf Tage später desertirte er schon zum zweitenmale, kehrte aber diesmal zu seiner früheren Waffe, der Artillerie zurück, natürlich an einem anderen Orte. Da er hier indeß Entdeckung befürchtete, schloß er sich einem hochländischen Regimente an und brachte es in diesem durch Ausdauer und Tüchtigkeit bis zum Corporal. Nach zwei Jahren ergriff ihn aber wieder die Sucht nach einem Wechsel. Es war am 1. Mai 1874. Er schlug rasch seine gesammte Habe los, vergaß dabei, einem seiner Sergeanten eine Anweisung auf 35 L, welche dieser bei ihm deponirt, wiederzugeben und befand sich am 6. Mai als Gemeiner in der 2. Subdistrict-Brigade. Hier aber erreichte ihn ihn endlich das Verhängniß; er ward entdeckt und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

## Humoristisches.

**Gereimt.**

Ein reisender Handwerksbursche wird wegen Pöbelhaftigkeit vor den Stuhlrichter gerufen.

Sie heißen?
Eduard Ranzig.
Ihr Alter?
Vierundzwanzig.
Woher?
Von Danzig.
Jesodur! (Richter mit dem Finger auf den Delinquenten zeigend)
Fünfundzwanzig!

**Der Hauptgedanke.**

Nun Pupenbauer habt Ihr Euch denn etwas aus meiner Predigt vom barmherzigen Samariter gemerkt?

Freilich Herr Pfarrer, i merk mir halt immer so das Furnemst, den Kern, wie's der Herr Pfarrer selber heißen.

Nun und welches war der?

Das ma sunsten a schon geborgt hat: Ich will Dir's zahlen wann i wieder komm hat er g'sagt.

**Das rechte Alter.**

Alter wie kommen Sie mir vor, Ihr Herr Sohn ist ja noch zu jung zum Heirathen! Warten Sie doch, bis er vernünftiger geworden ist!

Eben deßhalb will ich ihn jetzt verheirathen! denn wenn er vernünftiger wird, heirathet er überhaupt nicht mehr.

**Selbstmörderisch.**

„Du hast Du schon gehört, unser Bräuer soll ja schon übel d'ran sein?"

„Ja was ist ihm denn auf einmal zugestoßen?"

„Vorgestern Abend hat er aus Unvorsichtigkeit ein halbes Liter von seinem eigenen Bier getrunken!"

**Gläubigee und Knabe.**

Gläubiger. Ist Dein Vater zu Hause, Kleiner?

Knabe: Nein er ist verreist.

Gläubiger. So?—Wann kommt er denn wieder?

Knabe. Ja, das hat er mir nicht gesagt. Warten Sie ein Augenblick ich will ihn mal fragen.

**Neueste Geschichte.**

In einer Leihbibliothek hat ein Fremder um die neueste Geschichte Italiens.

Dieselbe war nicht zur Stelle.

„Nun, sagte er, so geben Sie mir einstweilen eine andere Räuberaschichte.


**Zu verkaufen oder zu vermiethen**

Eine Farm mit 45 Acker in Cultur, nebst 5 Acker Cedernwald, 2 Meilen von Neu Braunfels am Comal Creek gelegen, mit gutem Wohnhaus nebst Kornhaus, sowie gutem Brunnen beim Haus, ist entweder zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres zu erfahren in der Office der Neu Braunfelser Zeitung. (6 Mt.)

**Anzeigen.**

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

**Tips und Clemens,**
San Antoniostraße, Neu Braunfels.
Händler in
**Provisionen, Ellenwaaren**
Schuhen & Stiefeln,
**Hüten u. fertigen Kleidern,**
Leder, Eisen und Stahl,
*Eisenwaaren & Wagnerholz. Porzelan & Glass*
Farben und Oele,

Avery's & Deere's Pflüge u. s. w.

L. H. Bering. Y. W. Neil.
**BERING & McNEIL,**
Importeure und Händler in
**Hardware, Stoves, Tinners Supplies**
sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.
Tremont Str., Galveston, Texas.

**Häute und Felle zum höchsten** Marktpreise, von allen Gattungen, werden von den Unterzeichneten zu kaufen gesucht. Dieselben sind abzuliefern in der Gerberei nahe dem Comal, hinter Lüder's Platz.
Sattler- und Schuhmacherleder von ausgezeichneter Qualität stets an Hand.
A. L. Keßler u. Co.

**Ayre's Sarsaparilla zur Reinigung des Blutes.**
Eine Arznei, die heilt ist eine wahre öffentliche Wohlthat. Ayer's Sarsaparilla heilt sicher eine Anzahl von Uebeln, die immer schmerzlich und oft tödtlich sind. Sie reinigt das Blut und treibt verdorbene Säfte aus dem Körper, welche die Gesundheit untergraben und den zu störenden Anordnungen legen.—Hautausschläge sind durch solche Säfte erzeugt, die aus dem Blute entfernt werden sollten. Innere Unordnungen sind die Folgen dieser schlechten Säfte, die sie auf ein inneres Organ oder Organe ausüben, dessen Thätigkeit sie stören und dessen Stoff sie krank machen und zerstören.
Ayer's Sarsaparilla entfernt derartige Säfte aus dem Blute. Wenn diese Säfte ausgetrieben sind, so verschwinden auch die Störungen, die sie verursacht haben, wie zum Beispiel Geschwür in der Leber, im Magen, in den Nieren, Lungen, Ausschläge der Haut, St. Antons Feuer, die Rose, Rothlauf, Finnen, Bläschen, Geschwüre, Anschwellen der Haut, Schwären, Fechten und Schlafsucht, Grindkopf, Ringwurm, Rheumatismus, Nervenschmerzen, Schwerhörigkeit in den Knochen, in der Seite, im Kopf, wirkliche Gebrechen, Aufgetriebenheit, weißen Fluß, welcher seinen Grund in einem inneren Geschwür hat und urinale Krankheiten, Wassersucht, Unverdaulichkeit, Abmagerung und allgemeine Schwäche. Wenn diese entfernt sind, so kehrt die Gesundheit wieder zurück.
Bereitet durch
Dr. J. C. Ayer & Co.
Lowell, Mass., praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Druggisten.

**Das beste in der Welt.**
Zur allgemeinen Zufriedenheit.
**Wunderbare Sparsamkeit.**
40 Pfund mehr Brod per Faß.
**Jedermann lobt es.**
Weißer, leichter, süßer.
**Sparr Milch, Eier** ꝛc.
Verkauft sich überall wie heiße Semmeln.
☞ Wegen Circularen wende man sich an
**Georg F. Gantz & Co.**
170 Duane Straße, New-York.

**F. Moureau.**
Neu Braunfels, Texas.
Commissions - Kaufmann.
Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des
**Nord-Deutschen Lloyd**
von Bremen nach Galveston.

**Grabsteine**
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seine bereits schon fertigen sehr geschmackvolle und billigen Grabsteine, sowie auch andere Steine; auch bin ich jetzt im Stande, Grabsteine und andere Steine auf Bestellung in allen Formen und Größen zu verfertigen, für deren Verhärtung in der Witterung ich garantire
**K. F. Müller.**

**Die schönsten Kalender für 1875.**
**1. Gerhard's Pracht-Familien-Kalender,** in großem Quarto, mit vielen Illustrationen erster Klasse, einer schönen Familien-Gedenktafel in Silberdruck, und einem reich in Farben gedruckten Umschlag. Preis 40 Cents.
Wer einen ausgezeichnet schönen Kalender — ein Familienbuch von bleibendem Werth — für 1875 haben will, der bestelle zeitig diesen Pracht-Kalender.
2. Gerhard's Illustr. Gartenlauben-Kalender, in Quarto, ebenfalls mit vielen schönen Illustrationen und reichem Inhalt. Preis 25 Cts.
☞ Dieser schöne Familien Kalender wird wegen der Abhandlung über Blumenzucht im Zimmer, die er enthält, auch besonders allen Frauen und Jungfrauen willkommen sein.
3. Gerhard's Kalender für lustige Leute, in Octav, mit vielen und komischen Illustrationen und reichem Inhalt in Prosa und in Versen. Preis 25 Cts. — Wer gerne lacht, der bestelle sich diesen Kalender.

**100 Wagen werden verlangt,** um Bauholz und Bretter von Austin nach San Antonio zu befördern.
**Emmerson u. Noble, Austin**

**Zu Verkaufen.**
Eine Farm von 160 Acker Land, wovon 14 in Cultur und 20 Acker im Pasture. Auf der Farm befindet sich ein Wohnhaus, Küche und Kornhaus. Bei der Farm befindet sich eine ausgezeichnete Quelle, welche beständig Wasser hält, so daß man selbst Land für einen Gemüsegarten bewässern kann. Die Farm liegt 11 Meilen von Neu Braunfels im Gebirge. Näheres zu erfahren in der Office dieser Zeitung.

**SCHRAMM, BRO. & BENNER.**
Neu Braunfels, Comalstadt und Hallermarks Prairie.
Händler in Juwelen,
**Fancy Goods,**
**Groceries, Notions,**
Glaswaaren, Crockery, Dry Good, Trimmings, seidene Bänder und Brüsseler Spitzen, also
**Wood & Willow-Wares.**
Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für
**Häute**
hier bezahlt.

Ein großer Stock von gut getrocknetem Lumber hält beständig an Hand
**Nalle & Comp.**
Whole Sale & Retail-Dealers
in
Lumber, Schindeln und Latten,
sowie Baumaterialien im Allgemeinen.
Ein großer Vorrath von
**Thüren, Fenster, Fenster-Rahmen und Jalousien.**
Besondere Aufmerksamkeit wird speciellen Aufträgen gegeben, und Lumber auf Befehl dressirt. Geschäftshaus und Yard: Fronte Ost-Avenue, Südseite von Eisenbahn, nahe Fracht-Depot.
**Austin, Texas.**
Orders werden entgegen genommen von Ernst Grüne, junior, in Neu Braunfels.

**Groos & Gallé**
New Braunfels, Texas.
Carriage Manufacturers.
We can furnish at a lower price substantial and fancy
**Carriages & Buggies**
than can be send from the North
**Sarvan patent wheels can be used**
if wanted (with addition of price.)

**Das bevorzugte Hausmittel**
Diese unübertroffene Medizin wird garantirt, daß sie keine merkurialische Stoffe enthält, sondern aus
**Reinen Vegetabilien besteht,**
enthaltend Wurzeln und Pflanzen aus südlichen Climaten, welche eine gütige Vorsehung in jene Länder gepflanzt hat, wo Leberbeschwerden am meisten vorherrschend sind.
Dieselbe wird alle Leber- und Unterleibsbeschwerden kuriren.
**Simons Liver Regulator or Medicine** ist eine ausgezeichnete Familien-Medicin; und wer dieselbe stets zum sofortigen Gebrauch im Hause hält, wird sich manche schwere Leiden und Doktor Rechnungen ersparen.
Nach 40jähriger Erfahrung hat dieses Hausmittel sich bis heute seinen Ruf erhalten und die berühmtesten Doktoren empfehlen dasselbe als das beste Heilmittel für
**Dispepsia und Unverdaulichkeit**
Wer diese Medicin an Hand hat, braucht sich nicht vor dem Wechsel von Clima, Nahrung oder Wasser zu fürchten. Als ein Mittel gegen malerische Fieber, Unterleibsbeschwerden u. s. w. ist es nicht zu überbieten.
Es ist die billigste, beste und unvermischte Familien-Medicin in der Welt.
Allein fabrizirt von J. H. Zeilin u. Co.
Macon, Ga. und Philadelphia.
Preis $1. Zu haben in allen Apotheken.

**F. Pensborn,**
**BIER-SALON.**
**Schumachers Halle.**
Gute Getränke werden stets an Hand gehalten. Prompte Bedienung wird zugesichert
F. Pensborn.

**Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters** ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man fragen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir: Weil es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil ist, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.
**Die Heilkräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters** sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder, und Galligkeit beseitigender Art.
Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel das je das sinkende System unterstützt hat.
**R. H. McDonald & Co.,**
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington und Charlton Str., New York.
**Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.**

**Julius Reich.**
**Bar-Room und Billiard.**
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

**C. Flöge.**
Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
Neu Braunfels, Texas.
**Registered Wholesale Liquor Dealer**
hält beständig an Hand
Die beliebten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine
Ferner ein volles Assortment von schweren und Fancy
**Groceries,**
**Saddlery & Saddlery-Hardware,**
**Crockeries**
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt welche ich unter Garantie zu den alten Preisen verkaufe.

**Jean Henry Eward,**
**Neuchateller Uhrmacher.**
**Chaux de Fond**
in der Schweiz,
wohnhaft in der San Antoniostraße
in Noltes Haus.

**Emil Braun,**
Nahe dem Courthaus, Neubraunfels
**Beer-Saloon**
und Logierhaus.
Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

**G. H. Schmitt**
Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.
Hält beständig vorräthig
ein großes Lager von
**Hobeln**
Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

**Möbel Möbel!**
Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelglaser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.
Gartenbänke.
Fertige Särge eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.
zu haben bei
**Eugen Ebensberger.**

**E. H. CUSHING,**
Houston, Texas,
**Buch-, Kunst- und Musikalien Handlung,**
Hält stets an Hand
Alle Arten von Schulbücher, sowie eine große Auswahl von Piano's, Orgeln u. s. w.

**Wm. Wetzel,**
**Neu-Braunfels Texas.**
**Detail Händler**
und
Agent für
**Singer's Nähmaschinen.**

**Comal Mühle.**
Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.
☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke zu Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert. ☞
**Herm. Schimmelpfenning.**

**J. Jahn.**
Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält stets an Hand und verkauft zu den niedrigsten Preisen die
**größte Auswahl**
aller Arten von ausgezeichneten
**Möbeln, sowie Matratzen.**
Wir können einem verehrten Publikum die Versicherung geben, daß unsere Auswahl, Güte und Eleganz der Möbel von keiner anderen derartigen Niederlage in unserer Stadt übertroffen werden kann.
☞ Kommt und überzeugt euch selbst. It is no trouble to us, to show our goods, even if you don't buy.

Büchsen, Schrotflinten Revolver, nebst Zubehör. Sendet Post-Stamp für illustrirte Preisliste an die
**GREAT WESTERN GUN WORKS,**
PITTSBURG, PA.

**John Müller.**
San Antoniostraße, Neu Braunfels,
gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
**eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.**

**Adolph Bremer.**
Ecke von Seguin und Marktplatz, neben Schmitz Hotel.
**Bar-Room.**
Hält stets an Hand eine große Auswahl von guten Getränken,
sowie
**Tabak und Cigarren.**
Gute und prompte Bedienung wird garantirt.

**Chas. Hasenbeck,**
BAR-ROOM
Seguine Straße, gegenüber Post-Office
Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

E. Reiffert. Wm. Frobese. Edw. Mügge.
**H. Runge & Co.**
**en gros Händler in Groceries**
Commissions
und
Speditions-Geschäft,
**Indianola,**
und
**Cuero und Luling.**

**Bernh. Borchers.**
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Händler in allen Arten von
**Dry Goods and Groceries.**
Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.

**Lumber**
wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

**Gustav Gerlich,**
**Mechaniker**
S. Ant. Straße, Neu Braunfels
Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.
Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

**Thüren- und Fenster-Fabrik**
von
**Gebrüder H. und A. Scholl.**
Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten
**Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,**
ferner übernehmen wir das Hobeln von
Fußbodenbrettern,
sowie
Lattensägen,
und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.
Bestellungen werden schnell und billig ausgeführt.

**Joseph Benoit**
Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.
Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt, sowie Blechdächer in der Stadt, wie auf dem Land auf Bestellung verfertigt.

**Forster, Ludlow & Co.**
BANKERS,
**Austin, Texas.**
☞ Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen Ansprüchen gegen den Staat von Bürgern und Nichtbürgern, Wittwen, Waisen und Corporationen gegeben.
Alle Ansprüche auf unlocirte oder verfallene Ländereien werden prompt untersucht, da die Zeit der Limitation nach 1875 vorbei ist.
Schickt Titel, Papiere und andere Informationen vor dem 1sten Februar 1874.
Wir bezahlen also Steuern, untersuchen und vervollständigen Titel, und verrichten alle uns übertragenen Geschäfte in der General Land- und Comptrollers Office.
Prompte Aufmerksamkeit aller Geschäfte in unserer Office werden garantirt.
**Forster, Ludlow & Co.**

**Rudolph du Menil**
Seguinstraße, Neu raunfels,
empfiehlt sein Lager von
**Eisen-Waaren,**
**Dry Goods,**
Groceries,
**Waffen und Munition aller Art,**
**Hüten und Schuhen.**

**Oele! Oel-Seife.**
Als Castoröl und Gerberöl zum Schmieren von Leder und Geschirr, Brennöl ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen. Maschinenöl, Süßöl, klar und reinschmeckend, Oel-Seife, Oelkuchen—das beste Viehfutter, per 100 Pfund 75 Cts
Obige Artikel, hier fabrizirt, sind ebenso gut wie die importirten; und werden billigst gegen baar oder andere Landesprodukte verkauft bei **G. Weber.**

**Th. Diesselhorst.**
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Empfiehlt sein Lager von
**Dry Goods, Groceries,**
**Fancy Artikeln**
Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

**Putzwaaren**
in großer Auswahl, bestehend in:
**Hüten, Bändern, Perlen, Spitzen u. s. w.**
zum billigsten Preise bei
**Th. Diesselhorst,**
Seguinestraße, Neu Braunfels.

1874 Havanna Lotterie. 1874.
☞ Insel Cuba. ☜
649 Preise, Summe welche vertheilt wird $390,000
Hauptpreis $100,000. 2ter Preis $50,000.
Dritter Preis $25,000. 4ter „ $10,000.
5ter Preis $5000.
Die anderen von $1000 bis herunter zu $300.
Klasse No. 928 wird am 11. Juli gezogen.
„ „ 929 „ „ 31. Juli „
„ „ 939 „ „ 17. Aug. „
Preis von ganzen Tickets $20, Halbe $10, Viertel $5, Fünftel $4, Zehntel $2.50.
Adresse: Manuel Orrantia,
168 Common Street, New Orleans.
Schickt Post Money Orders oder Registrirte Briefe.
Gewinne werden kassirt, sendet für
**Circulare.**

**Zu verkaufen.**
Stadtlot No. 143 gelegen an der San Antoniestraße nahe der Comal Brücke mit den darauf befindlichen, bequem eingerichteten Wohnhaus und Küche. Nähere Auskunft ertheilt
W. Gerhard.

**Ayer's HAIR VIGOR.**
Für Wiederherstellung von ergrautem Haare zu seiner natürlichen Lebenskraft und Farbe.
Verrückende Jahre, Krankheit, Sorge, Täuschungen u. s. w., alle machen das Haar ergrauen und frühzeitig ausfallen; beides ist unangenehm. Dr. Ayers vollkommene Geschicklichkeit hat ein Mittel für diese Gebrechlichkeiten entdeckt, welches ihm die Dankbarkeit von Frauen und Männern erworben hat.—Seine „Haar-Kraft" producirt manchmal verlorene Haare und giebt gebleichten und grauen Haaren unfehlbar ihre frühere Farbe und Weichheit der Jugend zurück. Die frischen und jugendlichen Haare, welche wir auf älteren Körpern sehen, sind oftmals das Produkt seiner Entdeckung. Wenn du entfällt oder durch graue Haare alt und häßlich aussiehst, so gebrauche Ayer's „Haar Kraft", und du wirst bald wieder ein jugendliches Ansehen bekommen.
Als ein Mittel, um die Haare schön und weich zu machen, ist es bis jetzt unerreichbar.
Präparirt bei
Dr J. C. Ayer & Co.,
Lowell, Mass., praktische und analytische Chemiker.
Zu verkaufen in der ganzen Welt.

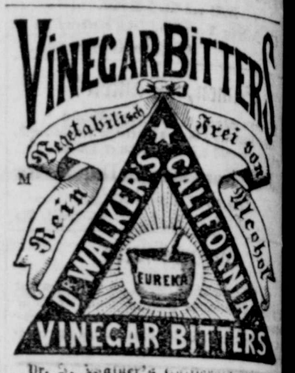
Central Route.
**Houston und Texas Centralbahn**
und
Verbindung mit folgenden Bahnen:
Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn.
Atlantic und Pacific Eisenbahn, Missouri Pacific Bahn, Chicago, Bur und Quincy Eisenbahn, sowie mit der Missouri River, Fort Scott und Golf Eisenbahn. Offerirt die beste Route vom
Gulf of Mexico via Red River City nach allen Punkten im Norden,
**Osten und Westen.**
Passagiere haben die Wahl zwischen folgenden Routen:
Vinita, Springfield, Mo. und St. Louis!
Hannibal und Chicago!
Fort Scott und Kansas City!

**Pullmanns Palace Sleeping Cars**
Sind allen Nachtzügen angehängt.
Tickets und Gepäckmarken können an folgenden Stationen an der Bahn für alle Hauptpunkte in den Ver. Staaten und Canada eingelöst werden:
Houston, Hempstead, Austin, Bryan, Hearne, Calvert, Waco, Corsicana, Dallas, McKinney, Sherman.

Zeitkarte der Züge und Ankunft derselben an Orten im Norden und Osten, durch die Centralbahn und ihre Connektionen:
Züge, welche Galveston um 1 Uhr Nachmittags und Houston um 4 Uhr Nachmittags täglich, mit Ausnahme von Sonnabend, verlassen, kommen folgendermaßen an:
Red River City am nächsten Tag 10.50 Vorm.
Sedalia, 2ten Tag um 9.16 Vorm.
Hannibal, 2ten Tag um 6.00 Abends.
St. Louis, 2ten Tag um 6.40 Minuten Abends.
Indianapolis, 3ten Tag um 4.22 Morgens.
Cincinnati, 3ten Tag um 8.45 Vorm.
Chicago, 3ten Tag um 7.45 Vorm.
Buffalo, 4ten Tag um 6.20 Abends.
Albany, 4ten Tag um 6.20 Abends.
Pittsburg, 3ten Tag um 6 Uhr Abends.
Philadelphia, 4ten Tag um 7.15 Vorm.
New York, 4ten Tag um 12.30 Mittag.
Louisville, 3ten Tag um 7.55 Morgens.
Baltimore, 3ten Tag um 8.40 Vorm.
Washington, 4ten Tag 7.25 Morgens.
Boston, 4ten Tag um 11.20 Nachts.
St. Paul, 3ten Tag um 7.10 Abends.
**J. Durand,**
General-Superintendent.
**J. Waldo,**
General Fracht- und Ticket-Agent.

**Die Agentur für Hills** Nurserybäume in Brenham habe ich übernommen und werde Aufträge prompt ausführen.
Phil. Manger.

*Eberhard Anheuser. Adolphus Busch.*
**Bayerische Bierbrauerei,**
Flaschen-Bier
E. Anheuser & Co.,
8te Straße, zwischen Pestalozzi und Crittenden Straße,
**St. Louis.**
☞ Wir garantiren unser Bier perfekt für ein Jahr in allen Climaten.




**Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters** ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man fragen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir: Weil es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil ist, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.
**Die Heilkräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters** sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder, und Galligkeit beseitigender Art.
Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel das je das sinkende System unterstützt hat.
**Für rheumatische Entzündungen** und chronischen Rheumatismus, Gicht, galligen, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.
**Krankheiten aus mechanischen Ursachen.** Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Vergoldeter, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.
**Hautkrankheiten,** wie: Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.
**Faden-, Band- und andere Würmer,** die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel wird den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.
**Für weibliche Leiden** bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.
**Reinigt Euer verdorbenes Blut,** wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt; reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.
**R. H. McDonald & Co.,**
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und an der Ecke von Washington und Charlton Str., New York.
**Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.**